

theater Dortmund.
den 28. Novbr. 1898.
Anfang 8 Uhr.
2. Abonnement.
Hitz Pritz.
ie mit Gesang in 2 Akten
aus dem Leben eines
von Gust. Michaelis.
ischer Hof.
den 29. Mittwoch.
Nov., Donnerstag.
Freitag, den 2. Dec.
oristische
Abende
der
mmir, Leipziger
tt- und Concert-
Sänger
m Krystall-Palast
zu Leipzig.
midt, Pastory.
er, Lewrig.
zer, Eyle jun.
Anfang 8 Uhr.
Anpreis 75 Pf.
A 60 Pf. vorher bei
ich Menndick am
und Ecke Mühlstraße.
20631
tägliche Programme.
Theater:
H. Kappert.
Abends 8 Uhr:
stellung.
16. eines jeden
Volst. neues
er-Personal.
berverfah (Refero.)
) in allen besseren
ndlungen.
Avis!
en Freitag: Da
Familien-Abend.
entarten à 3 M.
Personen, sind an
u haben.
allen-Theater.
noch 3 Spezial-
rstellungen in
Jahre. 22
ng 8 Uhr.
F. M. Kaiser.
ordia-
nzen.
Kränzchen findet
den 15. Dezember
20732
Vorstand.
aurant
bertz.
r. u. Süßwall.)
Mittagsstisch,
omment 1 M.
u. Abendkarte.
ne Weine.
venbrän.
Aufspruch bittet
A. Hänel.
enbof.
soheitr. Gde.
s Ausschank,
: Bitterbier
s (Pilsener).
unter Mittag-
stisch. Früh-
Abendkarte.
und Soupers
m Hause.
Spaziergänger
Kaffee u. Pils
Kuchen.
Willards
Confection.
Abend: 17165
Ficco.
Max Wirth.
Belohnung.
den 24. d. M.
iner Weide ein
entlaufen
obige Belohnung
3. November 1898
Luecke.
he Dogge,
her Weist und
sowie meiste
auf den Namen
entlaufen.
s Hundes wird
87112
u. Ginhorn.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.,
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einpaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Dortmunder Anzeiger.
Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Preis pro Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Für Aufbewahrung und Mitführung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen-Ausschuss: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle:
Möhlengasse 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Bertram.
Drucker und Verleger:
G. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Postzeitungs-Preisliste 2048

Hierzu ein zweites Blatt,
zusammen 8 Seiten.

Bestellungen

auf die wochentägliche 2mal, abends 6 Uhr
und vormittags 10 Uhr, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

und

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

werden für den Monat

zum Preise von 0,75 M. von der unterzeichneten Ge-
schäftsstelle, und 1,00 M. von sämtlichen Postäm-
tern, täglich zweimal franko ins Haus geliefert
entgegengenommen.

Insertate finden durch die

Zeitung die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“,
Weberstr. 2 und Möhlengasse 2.

Aus den „Gedanken
und Erinnerungen“ Bismarcks.

Es liegen noch einige weitere Mitteilungen der
Gedanken Bismarcks vor, die in den
nächsten Tagen erscheinen werden. Bismarcks
in deutschen Blättern vor. In der „Nordd. Allg. Ztg.“
ein Bild auf Bismarcks Aufenthalt in Petersburg
als Hofmeister.

In der damaligen petersburger Gesellschaft unter-
scheidet Bismarck drei verschiedene Generationen:
die älteste, europäisch und klassisch gebildete aus der Zeit
Alexanders I.; ferner die mit Nikolaus I. gleichzeitige,
die sich in der Unterhaltung auf Danksagungen,
„Theater, Amusement und militärische Ereignisse“ zu
beschränken pflegte; endlich eine dritte, von der Bis-
marck u. a. lastet.

Die dritte Generation, die der jungen Herren
zeigte in ihrem gesellschaftlichen Auftreten meist
weniger Höflichkeit, mitunter schlechte Manieren
und in der Regel härtere Abneigung gegen deutsche,
insbesondere preussische Elemente, als die beiden älteren
Generationen. Wenn man, des Aufstiehs unfähig,
sie deutlich anredete, so waren sie geneigt, ihre Kenntnis
dieser Sprache zu verkennen, unfreundlich oder gar
nicht zu antworten und zitierten gegenüber unter
das Maß von Höflichkeit hinabzugehen, welches sie in
den Uniform oder Orden tragenden Kreisen unterein-
ander beobachteten. Es war eine zweifelhafte Ein-
richtung der Polizei, daß die Dienerschaft der Vertreter
auswärtiger Regierungen durch Treiben und das der
Diplomatie vorbehaltene Kostüm eines Strenge-Reges
gekennzeichnet war. Die Angehörigen des diploma-
tischen Korps würden sonst, da sie nicht die Gewohn-
heit hatten, auf der Straße Uniform oder Orden zu
tragen, irgend von der Polizei als von Missethäu-
ern der höchsten Gesellschaft denselben zu konstatieren
führenden Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen sein,
welche ein ordensloser Zivilist, der nicht als vornehmer
Mann bekannt war, im Straßenverkehr und auf
Dampfschiffen leicht erleben konnte. In dem Napo-
leonischen Paris habe ich dieselben Beobachtungen ge-
macht. Wenn ich länger dort geblieben hätte, so würde
ich mich haben davon gewöhnen müssen, nach franzö-
sicher Sitte mich nicht ohne Andeutung einer Defor-
mation auf der Straße zu Fuß zu bewegen. Ich habe
auf den Boulevards erlebt, daß bei einer Höflichkeit
einige hundert Menschen sich wieder vorwärts noch

rückwärts bewegen konnten, weil sie infolge mangel-
hafter Anordnung zwischen zwei in verschiedener Rich-
tung marschierende Truppenteile geraten waren, und
daß die Polizei, welche das Gekommis nicht wahrgenom-
men hatte, auf diese Weise gewaltsam mit Frankreich
und den in Paris so üblichen coups de pied einwirkte,
bis sie auf einen „Monsieur décoré“ stieß. Das rote
Bändchen bewog die Polizisten, die Protestationen des
Trägers wenigstens anzuhören und sich endlich überzeu-
gen zu lassen, daß der anscheinend widerspenstige
Volksknecht zwischen zwei Truppenteilen eingeklemmt
war und deshalb nicht ausweichen konnte. Der Führer
der aufgeregten Polizisten zog sich durch den Scherz
aus der Affaire, daß er, auf die bis dahin von ihm
nicht bemerkten, im pas gymnastique desfilierenden
chasseurs de Vincennes deutend, sagte: „Ah bien, il
faut enfoncer ça!“ Das Publikum, einschließlich der
Mißhandelten, lachte, die von Thätlichkeiten Verhinde-
rten entfernten sich mit einem dankbaren Gefühl für
den décor, dessen Anwesenheit sie gerettet hat.

Da übrigens meine Stellung in Petersburg nicht
nicht zu einem intimen Verkehr mit der jüngsten er-
wachsenen Generation nötigte, so habe ich von meinem
dortigen Aufenthalt nur die angenehme Erinnerung
behalten, welche ich der Lebenswürdigkeit des Hofes,
der älteren Herren und der Damen der Gesellschaft
verdankte. Die authentische Stimmung der jüngeren
Generation hat sich demnach nicht mit anderen auch
auf dem Gebiete der politischen Beziehungen zu uns
fühlbar gemacht, in verlässlicher Weise, wie mein be-
rühmter Kollege, Fürst Gortschakow, seine ihn beherr-
schende Eitelkeit auch mir gegenüber herausfachte.

So lange er das Gefühl hatte, in mir einen jüngeren
Freund zu sehen, an dessen politischer Erziehung er
einen Anreiz beanspruchte, war sein Wohlwollen für
mich unbegrenzt, und die Formen, in denen er mir
Vertrauen zeigte, überschritten die unter Diplomaten
zulässige Grenze, vielleicht aus Verehrung, vielleicht
aus Obedienz einem Kollegen gegenüber, an dessen
bewunderndes Verständnis mir gelangen war ihr
glauben zu machen. Diese Beziehungen wurden un-
haltbar, sobald ich als preussischer Minister ihm die
Mission seiner persönlichen und staatlichen Lebens-
legenheit nicht mehr lassen konnte. Eine irae. So-
bald ich selbständig als Deutscher oder Preusse oder
als Minister im europäischen Ansehen und in der ge-
schäftlichen Publizität begann, verwandelte sich sein
Wohlwollen in Mißgunst.

Ob diese Wandlung erst nach 1870 begann, oder
ob sie sich vor diesem Jahre meiner Wahrnehmung
entzogen hatte, lasse ich dahingestellt. Wenn er-
steres der Fall war, so kann ich als ein achtbares und für
einen russischen Krieger höchst wichtiges Wort des Jem-
tenschen in der Beziehung zwischen uns und Österreich aus
1866 dauernd fortbestehen lassen. Wir haben 1870
der russischen Politik bereitwillig beigegeben, um sie
im schwarzen Meer von den Belästigungen zu lösen,
welche der pariser Vertrag ihr auferlegt hatte. Ziel-
setzungen waren unklar, und das Wesen der Sache
Bewegung an der eigenen Meeresküste war für ein
Macht wie Rußland auf die Dauer unerträglich, weil
demütigend. Außerdem lag und liegt es nicht in un-
serem Interesse, Rußland in der Verwendung seiner
überflüssigen Kräfte nach Osten hin hindern zu
lassen; wir wollen froh sein, wenn wir in unserer Lage
und geschäftlichen Entwicklung in Europa Mächte
finden, mit denen wir auf keine Art von Konkurrenz
der politischen Interessen angezogen sind, wie das
zwischen uns und Rußland bisher der Fall ist. Mit
Frankreich werden wir nie Frieden haben, mit Ruß-
land nie die Notwendigkeit des Krieges, wenn nicht
liberale Dummheiten oder dynastische Mißgriffe die
Situation fälschen.

Der im geistigen Abendblatt nach dem pariser
„Figaro“ erwähnte Abschnitt über Verhältnisse liegt
nachdem auch in mehreren deutschen Blättern vor.
Nach dem „Vorwärts“ haben wir folgende Einzel-
heiten über die bekannten Schwierigkeiten heraus-
denen die Annahme des Kaiserthums begegnete:

Die Annahme des Kaiserthums durch den König
war ein politisches Bedürfnis, weil er in den Grimen-

gen aus Zeiten, da er rechtlich mehr, faktisch we-
niger als heute zu bedeuten hatte, ein wechendes Ele-
ment für Einheit und Zentralisation bildete, und ich
war überzeugt, daß der heftigste Druck auf unsere
Reichsinstitutionen umso nachdrücklicher sein mußte, je
mehr der preussische Träger derselben das Gefühl hatte,
daß der deutsche Vorgesetzte inmitten der Bestre-
ben verirrte, den anderen Dynastien die Überlegen-
heit der eigenen unter die Augen zu rücken. König
Wilhelm I. war nicht frei von der Neigung dazu, und
sein Widerstreben gegen den Titel war nicht ohne Zu-
sammenhang mit dem Bedürfnis, gerade das Überlegene
ansehen der angestammten preussischen Krone mehr als
das des Kaiserthums zur Anerkennung zu bringen. Die
Kaiserkrone erschien ihm im Lichte eines übertrage-
nen modernen Amtes, dessen Autorität von Friedrich
dem Großen bekräftigt war, den Großen Kaiserthum
bedrückte hatte. Bei den ersten Erwiderungen sagte er:
„Was soll mir der Charakter-Major?“ worauf ich
u. a. erwiderte: „Eu. Majestät wollen doch nicht ewig
ein Centrum bleiben, das Präsidium?“ In dem
Ausdruck „Präsidium“ liegt eine Abstraktion, in dem
Worte „Kaiser“ eine große Schwungkraft. Auch bei
dem Kronprinzen habe ich für mein Streben, den
Kaiserthum herzustellen, welches nicht einer preussisch-
dynastischen Eitelkeit, sondern allein dem Glauben an
seine Möglichkeit für Förderung der nationalen Einheit
entsprang, im Anfang der günstigen Wendung des
Krieges nicht immer Anlaß gefunden. Seine könig-
liche Hoheit hatte von irgend einem politischen Phä-
nomen, denen er sein Ohr ließ, den Gedanken auf-
genommen, die Evidenz des von Karl dem Großen
wiedererworbenen „Königthums“ Kaiserthums sei das Un-
glück Deutschlands gewesen, ein auslandischer, für die
Nation ungenügender Besatz. So nachweisbar letzteres
auch geschichtlich sein mag, so unpraktisch war die
Eingebildetheit gegen allfällige Gefahren, welche des Prinzen
Räuber in dem Titel „König“ der Deutschen sahen.
Es lag heutzutage keine Gefahr vor, daß der Titel,
welcher allein in der Erinnerung des Volkes lebte,
dazu beitragen würde, die Kräfte Deutschlands den
eigenen Interessen zu entfremden und dem trans-
alpinen Ehrgeiz bis nach Apulien hin dienbar
zu machen. Das aus einer reinen Vorstellung
entstehende Verlangen, daß der Prinz gegen mich
ausgesprochen, war nach meinem Eindruck ein völlig
ernstes und geschäftliches, dessen Zusage ich
durch mich gewinnend wurde. Mein Einwand, an-
knüpfend an die Existenz der Krone von Venedig,
Sachsen, Württemberg mit dem intendierten Könige in
Germanien oder Könige der Deutschen führte zu meiner
Überzeugung auf die weitere Konsequenz, daß die
genannten Dynastien aufhören müßten, den Königs-
titel zu führen, um wieder den herzoglichen anzuneh-
men. Ich sprach die Überzeugung aus, daß sie sich
dazu gutwillig nicht verheben würden. Sollte man
dagegen Gewalt anwenden, so würde dergleichen
Jahresuntere hindern nicht verzeihen und eine Saat
von Mißtrauen und Haß ausstreuen. In dem
Geistlichen Tagebuch meldet sich die Andeutung
dazu, daß unsere Kräfte nicht gefamnt hätten; die An-
wendung dieser Kräfte in damaliger Gegenwart
würde die Schwäche der Zukunft Deutschlands gewor-
den. Das Tagebuch ist wohl nicht damals auf den
Tag geschrieben, sondern später mit Wendungen ver-
vollständigt worden, durch die hofliche Streber den
Johal glaublich zu machen suchten. Ich habe meiner
Überzeugung, daß es gefährlich sei, und meiner Ent-
scheidung über die Integrität und Oberblichkeit, die
sich einer anglo- und edlen Natur wie Kaiser Fried-
rich anbeugten, in dem veröffentlichten „Immediat-
bericht“ Ausdruck gegeben. Als ich diesen schrieb,
hatte ich keine Ahnung davon, daß der Kaiser in
der Abkühlung von Westfalen, dem hantelischen Wesen,
zu haben sei, den seine Preusseneitelkeit seit Jahren
nicht gehindert hatte, sich um die Gunst des preus-
sischen Kronprinzen zu bewerben, um diesen, sein Haus
und seinen Staat mit mehr Erfolg schädigen, selbst
aber eine Rolle spielen zu können. Gestanden gehörte
den Streben, die seit 1866 vorbereitet waren, weil
sie sich und ihre Bedeutung verkannt fanden.

Wenn man die Theorie, welche der Generalstab
mir gegenüber zur Anwendung brachte und die auch

kriegswissenschaftlich gelehrt werden soll, so aus-
drücken kann: der Minister der auswärtigen Ange-
legenheiten kommt erst wieder zum Wort, wenn die
Heeresleitung die Zeit gekommen findet, den Janus-
temel zu schließen, so liegt schon in dem doppelten
Geist des Janus die Mahnung, daß die Regierung
eines kriegsführenden Staates auch nach anderen
Richtungen zu sehen hat, als nach dem Kriegsschaup-
platz. Aufgabe der Heeresleitung ist die Vernichtung
der feindlichen Streitkräfte; Zweck des Krieges die
Erfüllung des Feindens unter Bedingungen, die
der von dem Staate verfolgten Politik entsprechen.
Die Feststellung und Begrenzung der Ziele, die durch
den Krieg erreicht werden sollen, die Beratung des
Monarchen in betreff derselben ist und bleibt während
des Krieges wie vor demselben eine politische Auf-
gabe, und die Art ihrer Lösung kann nicht ohne Ein-
fluß auf die Art der Kriegsführung sein. Die Wege
und Mittel der letzteren werden immer davon ab-
hängig sein, ob man das schließlich gewonnene Neutal
oder mehr oder weniger hat erreichen wollen, ob
man Landabtretungen fordern oder auf solche ver-
zichten, ob man Handbessig und auf wie lange ge-
winnen will.

Noch schwerer wirkt in gleicher Richtung die Frage,
ob und aus welchen Motiven andere Mächte geneigt
sein könnten, dem Gegner zunächst diplomatisch, event.
militärisch beizustehen, welche Aussicht die Vertreter
einer solchen Einmischung haben, an fremden Höfen
ihren Zweck zu erreichen, wie die Parteien sich grup-
piren würden, wenn es zu Konferenzen oder zu einem
Kongresse käme, ob Gefahr vorhanden, daß aus der
Einmischung der Neutralen sich weitere Kriege ent-
wickeln. Namentlich aber zu beurteilen, wann der
richtige Moment eingetreten sei, den Übergang vom
Kriege zum Frieden einzuleiten, dazu sind Kenntnisse
der europäischen Lage erforderlich, die dem Militär
nicht geläufig zu sein brauchen. Informationen, die
ihm nicht zugänglich sein können. Die Verhandlungen
in Wilsberg 1866 beweisen, daß die Frage von Krieg
und Frieden auch im Kriege stets zur Kompetenz des
verantwortlichen politischen Ministers gehört und
nicht von der technischen Anweisung entschieden
werden kann; der kompetente Minister aber kann dem
Könige nur dann sachkundigen Rat erteilen, wenn er
Kenntnis von der jeweiligen Lage und den Inten-
tionen der Kriegsführung hat.

Wenn ich mich auch in Versailles beschied, in mili-
tärlichen Dingen zu einem Ratman nicht berufen zu
sein, so lag mir doch als dem leitenden Minister die
Verantwortlichkeit für die richtige politische Aus-
wertung der militärischen, wie der auswärtigen
Situation ob, und ich war verfassungsmäßig der ver-
antwortliche Ratgeber des Königs in der Frage, ob
die militärische Situation irgendwelche politische
Schritte oder die Ablehnung irgendwelcher Zustimmung
anderer Mächte ratsam machte. Ich habe damals die
Nachrichten über die militärische Lage, deren ich
für die Beurteilung der politischen Bedenke, soweit ich
möglich mir dadurch zu verschaffen suchte, daß ich
mich mit einigen der unbefähigten hohen Herren,
welche die „zweite Staffel“ des Hauptquartiers bil-
deten und im Hotel des Reservoirs aufnahmen, in
vertraulichen Beziehungen hielt, denn die militä-
rischen Herren erfuhren über die militärischen Vor-
gänge und Abstände erheblich mehr als der verant-
wortliche Minister der auswärtigen und machten mir
manche für mich sehr wertvolle Mitteilung, von der
sie annahmen, daß sie für mich natürlich kein Ge-
heimnis sei. Auch der englische Correspondent im
Hauptquartier, Russell, war in der Regel über die
Abstände und Vorgänge in denselben besser wie ich
unterrichtet und eine nützliche Quelle für meine In-
formationen.

Durch Erinnerungen an die Einmischungsversuche
des Grafen Bismarck, des damaligen österreichischen Mi-
nisters der auswärtigen Angelegenheiten, während der
Belagerung von Paris weiß Bismarck dann die Not-
wendigkeit nach, daß der politisch leitende Minister
während eines Krieges über die Absichten der Heeres-
leitung stets unterrichtet sein müsse.

man ihre französische Nationalität auf den ersten Blick
anah. Ihre soldatische Haltung verriet, daß sie der
Armee angehört haben mußten. Man sprach kein Wort,
sondern blickte ersten Auges in die über dem Wasser
auf- und abwogenden Nebel hinaus.

Als der Kahn das jenestige Ufer erreicht hatte,
dort, wo der Feldweg zum Hüfte niederließ, sprangen
die Herren aus dem Fahrzeug an den Strand; der
letzte von ihnen nahm mehrere Stöckchen auf, welche
auf dem Boden des Rahnes lagen, zahlte den Fähr-
mann, indem er ihn ermahnte, an dieser Stelle etwa
eine Stunde zu warten, da man vielleicht seiner Hüfte
später noch einmal bedürfe. Der alte Fährmann ver-
sprach es und blickte den Herren neugierig nach, die
sich in der Richtung des Gehölzes rasch entfernten.

„Da gibst eine blutige Begegnung“, murmelte er
vor sich hin. „Nun, mir kanns gleich sein, wenn sie
sich die Köpfe zerbrechen. Meine gute Begegnung
habe ich erhalten.“

Er setzte sich in den Kahn nieder und jündete sich
seine kurze Zohnpfeife an. Als er wieder aufblühte,
waren die Herren in dem Walde verschwunden.

Zur selben Zeit fast bewegte sich auf dem Land-
wege von Mey her ein zweispänniger Wagen in
raschem Trab nach dem Gehölz. Der Weg führte
dicht an der Herberge St. Agathe vorbei, und Herr
Thury, der in seinem Garten beschäftigt war, bemerkte,
daß mehrere Offiziere in dem Wagen saßen.

„Ich müßte mich sehr täuschen, wenn einer der
Herren nicht der junge Lieutenant von Dostleben ge-
wesen ist“, erzählte er einige Zeit nachher Margarete,
die in den Garten trat, um ein Bouquet Herbstblumen
zu pflücken.

„Was sollte Herr von Dostleben so früh dort in
dem Gehölz zu thun haben?“ meinte Margarete
zweifelnd. „Sie werden sich getäuscht haben, Herr
Thury.“

„Kann sein, kann aber auch nicht sein. Und was
das Gehölz des Herrn Lieutenant betrifft, so habe
dabei meine eigenen Gedanken.“

(Fortsetzung folgt.)

o Nach zwanzig Jahren.
(Clarissa.)
Roman von O. Effter.

24) Che Herr von Brunkel antwortete, trat
Margarete zwischen die beiden Männer. Ihre Augen
blitzten, ihre Wangen bedeckte eine tiefe Röthe. Mit
zitternder Stimme, aber in entschlossener Haltung
sprach sie: „Gnädig Herr von Brunkel, fragen Sie
Herr Thury nicht mehr — ich weiß jetzt, daß ich
einem Unwürdigen meine Liebe zuwandte; was würde
es nützen, wenn ich erfuhr, daß jener Mann auch ein
Verbrecher wäre? Zwei Jahrzehnte sind seit jener un-
seligen Nacht entschwunden, in der mein Vater von
Mörderhand fiel: möge der Schicksal, der die Zeit
über die entsetzliche That bedachte, niemals gehoben
werden. — Wenn Sie Willens sind mir zu helfen, Herr
von Brunkel, dann lassen Sie uns gehen, nehmen Sie
mich fort von hier, wo alles mich an die unfeligen
Zeit meines Lebens erinnert.“

Die Kraft verließ sie. Aufschluchzend schlug sie die
Hände vor das Gesicht. In teilnehmendem Schweigen
standen Herr und Frau Thury da; sie hatten die
grauamen Särte des Krieges auf das schmerzliche
empfinden müssen, sie hatten gemeint, daß sie während
des Krieges viel Böses erlebt hätten. Jetzt sahen sie
ein, daß dieses Mädchen, die Tochter des flehentlichen
deutschen Volkes, weit schlimmeres durch den Krieg
erlitten hatte, und das Empfinden liegt in ihrer Seele
empor, daß der Krieg für Sieger und Besiegte etwas
Entsetzliches sei und der Besiegte und Sieger sich über
die gemeinamen Wunden des Krieges, über die
über der gefallenen Helden hinweg zur Verführung,
nung der Herren die Hand reichen sollten.

Der General legte den Arm um die Schulter der
Weinenden. „Mein liebes, armes Kind!“ sprach er be-
wegt. „Sie sollen nicht mehr schuldlos in der Welt da-
sich. Sie sollen in meinem Hause eine Heimat fin-
den. Auch ich stehe ja allein auf der Welt wieder da,

nachdem meine Frau gestorben und meine Kinder ih-
eigenes Heim für gegründet. So sollen Sie denn
meinem Hause vorleben, mein liebes Kind, nicht als
Fremde in einem fremden Hause, sondern als meine
Tochter, als mein Kind. Sind Sie einverstanden,
Margarete?“

„Mein Vater, — mein treuer Vater“, schluchzte
Margarete, die Arme um den Hals des alten Soldaten
legend und sich fest an seine Brust pressend.

„Das wäre also abgemacht“, fuhr der General fort,
indem er seine Fährten unter einem Bächlein zu ver-
bergen suchte. Sie gehen mit mir, Margarete. Aber
für kurze Zeit muß ich Sie noch in der Obhut unse-
rer braven Frau Josefine Thury und des wackeren
Thury lassen. Ich kann Sie doch nicht heute abend
in meine unorbereitete Jungfrauenwohnung führen.“

Sie blickte unter Thränen lächelnd zu ihm auf.
„Ich bleibe gern noch einige Tage hier — aber darf
ich Ihnen nicht helfen, wenn Sie die Wohnung anders
einrichten wollen? Viel ist ja nicht nötig — ein
Stübchen für mich.“

Der General lachte. „Ein Stübchen werden sich
schon finden und auch ein Schlafzimmern und ein
Salon und alles, was mein Töchterchen nötig
hat.“

„Aber, Herr von Brunkel...“

„Vor allem bitte ich mich aus, daß ich jetzt wieder
Dank Brunkel bin. Und was die Wohnung anbe-
trifft, so ist unbedarft. Die Dienstwohnung eines
Generals ist nicht so klein, daß für Sie nicht Platz
darin wäre, mein Kind. Jetzt werde ich doch endlich
wieder jemand haben, der mein Hauswesen würdig
repräsentiert! Aber, ernsthaft gesprochen, Mar-
garete, ich wünsche, daß Du noch ein oder zwei Tage
vor bleibst, vor allem aus dem Grunde, weil ich zu-
dem Herr Thury den Marquis von Radonchamps und
Man hat Die letztere Unrecht gethan. Das muß gut
gemacht werden.“

„Herr General...“

„Herr General...“

„Herr General...“

„Herr General...“

„Herr General...“

„Herr General...“

„Herr General...“

h Berlin, 27. Nov. Der „**L. A.**“ kann auf grund von Informationen, die ihm von angeblich gut unterrichteter Seite zugegangen sind, betonen, daß das **Einverständnis zwischen dem Kaiser und den Bundesräthen über einen Fall Spitze** hinaus eine Wiederkehr derartiger Differenzen für die Zukunft unmöglich erzielt worden ist. Es ist prinzipiell die Zustimmung darin zu erklären, daß ein solches Reich eine Behörde besitzen müsse, die zur Aufhebung von Thronstreitigkeiten nach Art der Europäischen Thronstreitgerichtsbüro die Befugnisse ausüben darf und es in einer Form, die fernhin allen Zweifel und allen Streit ausschließen wird, diese Zuständigkeit verliehen werden.

Z. Berlin, 27. Nov. Die Beilegung der lippischen Streitfrage wird nun in Aussicht gestellt. Die Wiltung der „Algen. Stg.“ darüber lautet beinahe: „Infolge der persönlichen Befragung des Kaisers mit König Wilhelm von Württemberg und dem Prinzregenten Luitpold in München ist eine Wendung eingetreten, welche allen Vaterlandsliebenden zur Verriedigung gereichen könne. Zwischen dem Kaiser und der Mehrzahl der größeren Bundesfürsten ist Uebereinstimmung dahin erzielt, daß auch die Verhandlung dieser Frage die großen nationalen Gesichtspunkte im Ausblick gehalten werden, denen gegenüber kleinere Eigenen juristralen hätten. Welche Uebereinstimmung demgemäß getroffen werden sollen, wird nicht mitgeteilt; indes schon die obenerwähnte Mitteilung wird den Alp beschleiden, der auf allen national empfindenden Gemütern gelastet hat und die weitere Erörterung darüber wieder in ruhige Bahnen bringen, die sie im Interesse des Reichsgedankens auch noch weiter unterhalten wird.“

N. Berlin, 27. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ hätten bereits am zweiten Tage nach ihrer Verleumdung die nötige Zahl von Unterschriften erhalten. Das bezweifeln wir so lange, bis die Namen nachgemessen sind, um ohne weiteres Glauben zu verdienen. Wir halten uns vorderhand an die autoritativen Kundgebungen aus anderen Parteien. So hat das führende Organ der freikonservativen Partei die Art der dahin geäußert, daß dieses Vorgehen nur geeignet ist, ein entgegengesetztes Zusammenwirken aller auf dem stehenden Elemente der nationalen Arbeitspartei zu fördern. In der „Konservativen Konservativen“, dem Organ des Wahlvereins Wahrung, finden wir vom selben Tage die prinzipielle, sondern ein vitales Interesse daran, ihre Falschheit des Bundes zu werden. Die nationalliberale Fraktion kommt gar nicht in Betracht; auch der „Deutschen Tageszeitung“ ist die Veränderung der Geschäftsordnung nicht unbekannt, welche aus anlaß des Antrags Ratig im Jahre 1895/96 die nationalliberale Fraktion des Reichstages geschlossen hat; denn sie hat selbst dagegen polemisiert. Es genügt daher nicht mehr die einfache Anzeige, wenn ein Mitglied der Fraktion einen von anderer Seite ausgehenden Antrag beim auf die Tagesordnung einer Fraktionsversammlung gebracht werden, sobald die Diskussion darüber eröffnet und geschlossen sein muß, ehe die Unterschrift erfolgen kann. Das weitere darf in dem für die gedachte Reichstagsession vom nationalliberalen Zentralbureau herausgegebenen Reichstagsbericht nachgesehen werden.

Wünchen, 27. Novbr. Von verlässlicher Seite wird berichtet, daß der Prinzregent bei der Besprechung mit dem Kaiser betr. das **Militärhaushaltsgesetz** seiner Zustimmung gab, sondern erst nach dem Prinzen Ludwig nach des Kaisers Abreise, und dann die Zustimmung nach Baden-Baden telegraphisch worden sein soll. Die Errichtung des bayerischen Senats soll veranschlagt auf 5 Jahre gelten.

**** Dortmund, 28. November. Die Turnlehrerinnen-Prüfung bestanden in Bonn die Lehrerinnen Fräulein: Olga Schmidt, Hedwig Braun, E. Cordes, Johanna Cordes und Hedwig Heuser von hier.**

7 Dortmund, 28. November. Mit steigenden Standarden, auf welchen das Wort **Weibchads-Geschäft** zu lesen ist, zieht jetzt die Kolonne der weibchads-Annunzen in das Geracht. Leichtes und schweres Weischiz wird aufgeschoben, um das Publistum zum Wahl und späterhin zum Einkauf zu veranlassen, daß energisch halten sie das Terrain, immer weiter vordringend und endlich Weische in Saumligeit und Bedenken legend. Die Weibchads-Annunze ist eine Macht geworden, und sie wird eine Macht bleiben, solange Weischitzwelt und Publistum in gleicher Weise in der Weibchadszeit die „schönste“ Zeittim Jahre sehen. Allerdings wird von den beiden Parteien das Wort „schön“ verschieden aufgefaßt, die Saupfische ist, daß beide ihre Freude daran haben. Wir erproben den Einfluß der Weib-

nachts-Announce, dieses festig riefelnden Brunnens zur
 Belebung des Geschäftslebens, in jedem Jahre von
 dann. Es liegt darin ein zukünftiges Anknöpfen,
 ein freundliches Eintreten, ein leises Erinnern,
 ein dankswürdiges Ermahnen, und endlich ein stiller
 Triumph. Es war das Rechte! Ueberbittert der
 Leser die Salomonen der Weihnachts-Announce so:
 bei der Sade; sie meint nur: Was von dem allen!
 Ja, darüber braucht man sich gar nicht den Kopf zu
 zerbrechen, es kommt von selbst. Man liest wieder
 und wieder, die Aufmerksamkeit wird größer, die Neugier
 bestimmter! Am! Das könnte etwas sein! Aber
 wohl am besten soll, nicht anker acht lassen. Es ist doch
 dem allen ein feiler, Ennstich wird. Die Weihnachts-
 Announce soll animiren, sie soll auf neues hinweisen,
 einwünschenswerth erscheinen lassen. Davum find für die
 Abfassung der Weihnachts-Announce — es ist gar keine so
 leichte schriftstellerische Leistung — drei Gesichtspunkte
 zu berücksichtigen nötig: Zunächst die äußere Form,
 Darstellung des Nutzens des Kaufes. Das läßt sich
 kurz und prägnant vereinen, so es sich wußt! Aber
 nicht, so muß die Weihnachts-Announce auch stets auf
 dem Felde sein, das sie beaupten will. Wenig in-
 teressiren kann Geld kosten, genügend interressiren ist stets
 möglich, weil vorteilhaft.

Der in der Körnerbachstraße wohnende Arbeiter Johann M., traf am Sonnabend in der Stadt einen alten Bekannten, mit welchem er dann eine Bierreise machte, deren Kosten A. bestritt. Nachdem sie auf die Begeleiteten, wozu derselbe auch bereit war, unterwegs führte A. plötzlich eine fremde Hand in seiner Hosentasche und bemerkte dann, als er die Sache näher untersuchte, daß sein Portemonnaie mit ungefähr 100 Mk. verschwunden war. Der Freund machte sich ohne Abschied zu nehmen schleunigst davon.

§§ Von der Straßenbahn. Die neuen Strecken der hiesigen Straßenbahn — Ringbahn — sind am 1. d. M. fertig gestellt und ist bereits seitens der Verwaltung die baldigste landespolizeiliche Annahme bei dem Regierungs-Präsidenten in Arnberg beantragt worden.

** Der frühere Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Herr Theiß, ist heute früh nach längerem Leiden gestorben.

Castrop, 26. November. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Schulvorstandes und der Präsidenten der hiesigen katholischen Schullehrer wurden zunächst die Mittel für die am 1. Dezember an der Schule bei Bahnhof Naxel zur schickende 2. Schulklasse — Lehrer — bewilligt. Sodann wurden Rechnungen zur Zahlung angewiesen. Dem Bauunternehmer Herrn Bogt-Sabingfort den Erweiterungsbau an der Schule zu Naxelhofshof mit 11116,41 M., 2. dem Bauunternehmer Vellener-Castrop für die Reparaturarbeiten in Schule am Kirchplatz mit 2531 M., 3. dem Baumeister Herrn Koch Castrop für Anfertigung eines Plans zum Erweiterungsbau in Naxel 60 M. Der Schulvorstand verhandelte darauf sich allein heraus. Die Schulvorsteher, Herren Schlossermeister Mann und Hauptlehrer Lutter, deren Wahlzeit im nächsten Jahre war, wurden einstimmig für 4 Jahre wiedergewählt. Dem Antrage des Herrn Dechanten, ein Gelb auf Ueberzahlung eines der in der Schule Theater-Café leer stehenden Klassenzimmer zur Einrichtung einer Kinder-Verwahranstalt für den Theater-Café worden entworfen. Der Gärtnermeister Tidmann hierüber soll beauftragt werden, die Anschläge bei den Schulen zu Sege „Graf Schwerin“ Bahnhof Naxel zur Gasse mit Kastanien und anderen Gasse mit Linden zu bepflanzen.

Nagel, 26. November. Als **Gemeinde-Verordnete** werden hier der Gutsbesitzer Wilhelm Niemann von Erlen und der Buchhalter Heinrich Haase von der 1. Abteilung gewählt.

Am 26. November. Gestern und heute fand die Katharinen-Fiermes statt, die bei der guten Ernte sich sehr starkem Besuche, namentlich den Landgemeinden zu erfreuen hatte. An Verkäufen aller Art war kein Mangel. Obgleich der Menschenmenge ist die Kirche, ohne jede Zuvorlaufen, Schlägereien nicht vorgelassen wurde nur eine eizige Verhaftung wegen Diebstahls Ueberlebiger vorgenommen. Der Verurtheilte, ein Anstreichergehilfe aus Witten, wurde dem Amtsgericht vorgeführt. Die Fiermes bringt eine gute Einnahme für die Stadtkasse, denn es im Jahre 1246. a. an Zunftarbeitstestern und Zandgeld einnahm. — Heute abend gegen 5 Uhr ertönte energelossen. Es brante ein am Vordnunge der Kornhaufen.

Soest, 26. Nov. Der Herr Brauereibesitzer
Herrn K. Möhne zu Dortmund hat der hiesigen Feuer-
für ihre Thätigkeit bei dem letzten Brande der
ingen auf der hiesigen Adlerbrauerei eine Gratifi-
von 300 M bewilligt.

Soest, 26. Nov. Die **Kuhz- u. Lippe-Kleinbahn**
Soest hat sowohl an den Staatsbahnhof
wie an diejenigen von Hüsten-Neheim und

Werk **Anschlußgleise** vollendet, so daß die Frachtdresen für sämtliche Güter mit dem Fernver: zur Weiterbeförderung mit der Ruhr-Lippe-Kleinbahn direkt von der Staatsbahn zu dieser wie umgekehrt ohne Zeitverlust überführt werden. Auch das Anschlußgleise der Kleinbahn zur Zunderfabrik ist landespolizeilich abgenommen, sodaß die Zunderabfuhrungen von allen Nichtigungen ohne Schwierigkeit in die Getriebsräume der Fabrik eingelegt werden können. — Zur **Ansammlung eines Kapitals** für die **Jeremiakolonien armer kranker Kinder** wird nicht nur die **Darstellung** der Bürger, sondern auch diejenige **leistungsfähiger Vereine** der Stadt in diesem Winter **thätig** sein. Der **Turnverein** „**Nahn**“ gibt im **Abend: eine theatralisch-musikalische Abendunterhaltung**, **später** soll ein **Bazar** zu diesem Zwecke **veranstaltet** werden. Der **Marktverein** hat durch sein **Konzert** der **guten Sache** fast **400 K.** zuführen können.

o. Febr. 25. No. 10. Zum Weilen des Ständerhauses
 o. Walburgis werden in den Monaten Januar und
 Februar 1899 im Neijourensaale 6 Vorlesungen ge-
 halten, von denen die erste durch Fr. Niesslöffler-Stip-
 pelt, die übrigen die Dientreise des Ägilers mitmadie,
 Marine-Chirurgus, im Regenthaus hat. Demnach sprechen
 über China; Warer, Rath, und über Missionsgeboten
 über Pharmakologisches Wirken im Osten über Einbrüche
 Professor in Bonn: Die evangelische Kirche; D. Sadie,
 Musik; Warer, Jatho-Kohl: Musik und der ewige
 Jude; Schöller, Warer in Wupperfeld: Heber-
 reich, Unteremfisch, Wensch.

Münster, 20. November. Der westfälische Bauernverein beschloß den Landwirt Vott in Senne, der seinen Hof zur Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung herbeigehe, aus dem Verein aus. Ferner wurde eine Resolution zu gunsten der Einführung der obligatorischen Fleischschau sofort nach dem Schlachten und einer größtmöglichen Einschränkung der Einfuhr von freiem Fleisch und Fleischwaren gefaßt.

X Werfende, 26. November. Die hiesigen Gemeindevorsteher wählten in ihrer geistigen Sitzung den Herrn Landwirt Bierhaus, gen. Tüsch, als Gemeindevorsteher einstimmig für die folgenden 6 Jahre wieder, ebenso den selbstvertreitenden Vorsteher, Herrn Landwirt Th. Leineweber. Als Gemeindevote und Spritzenmeister wurde der Herr B. Leineweber gewählt.

X. Börnig, 26. Novbr. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurde der Landwirt Herr G. Bönert zum Amtsverordneten gewählt. Die Herren, welche durch Uelegung des neuen Weges in Fortfall gekommen, soll der Gärtner Herr Grassmann-Lehrsch, soweit die betreffenden Eigentümer das verlangen, gegen Aufkosten der Gemeinde neu anlegen. Die Witwe E. Böger soll 20 $\mathcal{A}$. Entschädigung für den durch den Wegbau betroffenen Brunnen erhalten.

Eine angenehme Abwechslung zwischen den vielen Vokal- und Instrumentalkonzerten bietet uns das in dieser Nacht stattfindende Konzert des „Dortmunder Zitherklubs“. In diesem Jahre findet dasselbe am 1. Dezember im großen Saale des „Röhmischen Hofes“ statt. Da mit dem Konzert zugleich die Feier des hiesigen Stiftungsfestes verbunden ist, so hat der Verein alles mögliche gethan, um den Besuchern etwas Gaudeolutes zu bieten. Wir sind es dem dortmunder Zitherklub in der langen Zeit seines Bestehens gewohnt geworden, etwas wirklich gutes zu hören. Außer einigen Solokonzerten wirkt auch der hiesige bekannte Zitherverein „Concordia“ aus Hördorf mit. Auf den Inhalt des Programms kommen wir in den nächsten Tagen noch zurück. — Da die Konzerte des „Zitherklubs“ stets vor ausverkauften Säulen stattfinden, so können wir einem jeden Freunde des Zitherklubs noch raten, sich rechtzeitig eine Eintrittskarte zu sichern.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Alperbeck, 2. Novbr. Bei den **Erstwahl zum Gemeinderat** wurden der dritten Abtheilung Herr Petri's Führer **Schäfer**, von der zweiten Abtheilung die Herren **Dekonom**, **Trapphoff** und **Wirt Demant**; von der ersten Abtheilung Herr **Vennerschieff's** Rathe. In der dritten und vierten Abtheilung erfolgte die Wahl einstimmig, dagegen fand in der zweiten Abtheilung ein heftiger Wahlkampf statt, bei welchem es sich um die Frage handelte, ob ein **Wirt**, der nicht Mitglied des **Wirtvereins** ist, überhaupt befragt sein soll, dem Gemeinderate anzugehören. Der **Wirt** = **Verein** hatte den **Wirt** = **Schieff** befürwortet, die übrigen Bürger den **Wirt** = **Demant**. Das Wahl = **Resultat** war eine **klare** **Majorität** **unter** **der** **vierten** **Abtheilung** **gegen** **den** **Wirt** = **Demant** **78** **Stimmen**, der **Wirt** **Trapphoff** **7** **Stimmen** erhielt. Dieses **Resultat** dürfte dem **Wirt** = **Verein** wohl etwas mehr **Beifall** einbringen.

seinem öffentlichen Auftreten empfehlen. Es ist thöricht zu mahnen, wenn ein Verein, der angeblich 37 Mitglieder zählt, die Gemeinde Aplerbeck regieren will. Wir sind der am meisten gedrückte Stand, so erklärte in einer Versammlung der Vorstände des Wirtvereins, indem man uns neben anderen Steuern auch noch die Wirtsteuer auferlegt. Mit Verlaß, das ist nicht richtig, die Wirtsteuer zahlen auch nicht die Brauereien, und selbst wenn das anzunehmen drücken, da dieselbe nur 65 π für das Sektoliter beträgt. Was dabei als drückend empfunden wird, ist der Umstand, daß man ganz genau kontrolliren kann, wie viel Sektoliter Bier jeder einzelne Wirt verzapft, und da am Sektoliter Bier 22 π verdient wird, ist ziemlich genau die zur Steuerveranlagung zugrunde zu legende Einnahme zu berechnen. Das darf aber doch nicht drücken, wenn man seiner Einnahme entsprechend der Steuer herangezogen wird. Das werden andere Leute auch. Nun hat aber in einer Nachversammlung jener Versammlung der Wirtverein beschlossen, daß, wenn der von ihnen aufgestellte Kandidat nicht gewählt werden sollte, die Bürger von Aplerbeck an ihrem Leide und an ihrem Geldbeutel ganz exemplarisch zu züchtigen, indem im nächsten Jahre ein — Schützenfest gefeiert werden soll mit dreimaliglicher Vorbereitung und dreimaliglicher Nachfeier. Das ist eine schreckliche Bedrohung und wir glauben recht gern, daß der Wirtverein dieselbe wahrnamhaft wurde. — wenn er könnte. Es sollen bereits namhafte Beträge, 500 π , 100 π u. s. f., beigetragen sein, einer stelle bereits seine Frau und Verdingelnsen 50 000 π und wird in diesem Jahrhundert nicht gefeiert werden.

Unterschiede Werke finde in den G. L. Krügerischen.
Vuchhandlung vorräthig oder durch dieselbe zu beziehen).
J. Neumanns Taschenbuch und Wandkalender für
den Wandbau auf das Jahr 1899. Preis 1/2 M.
ist in Segelstein dauerhaft gebunden 1/2 M.
von J. Neumann, Neudamm. Die Inhalts-
angabe legt dar, daß der Kalender neben Monatsnummern
und dem üblichen Raum für Tagesnotizen alle dem
Tascheln, aber auch nur diese, enthält, was seinen Ge-
brauchswert bedeutend erhöht.

— Vangenscheids literarischer Abreiß-Kalender für 1899. Mit 806 Porträts, 89. Preis 75 A. Der-
lin, Vangenscheids's Verlagsbuchhandlung (Professors
G. Vangenscheids). Der umfangreiche, reich ausge-
stattete Kalender ist ein Meisterwerk der Sorgfalt
und ein Produkt reichhaltiger Intelligenz. Die meisten
Abreiß-Kalender sind mit den Bildnissen von Männern
geschnitten, die als Dichter, Denker und Schriftsteller
Einfluß auf die intellektuelle Entwicklung der Mensch-
heit ausgeübt haben oder noch ausüben. Auf jedem
Blatt sind Geburtstags- und Todestage von Personen
verzeichnet, die sich um Kunst, Wissenschaft und Lite-
ratur verdient gemacht haben.

Wag Bauernfeind, erster, Helten- und lyrischer Tenor von der königl. preuss. Hofoper zu Hannover, welcher in Bremen, Hannover, Hamburg als Vohengrin, Walfrey von Stolzing in „Der Freischütz“, Nürnberg, Lyonel in „Martha“ &c. mit feinsten Stimme allgemeines Aufsehen erregte, wird Anfangs December im „Rolsindis Hofe“ unter Mitwirkung hiesiger Artiste einen Lieber- und Ariensabend veranstalten. Lieber den Künstler schrieb u. a. die „Meier-Zeitung“ (Bremen): Seine überaus glänzende Vohengrin- wie Weisterfingersche Aufführung verschaffte uns die Bekanntschafft des jugendlichen Gutes Herrn Bauernfeind und zwar, wie wir gleich häufiger hören werden, mit grossem Erfolge. Wenn auch das Spiel etwas sehr abgemessener hätte sein können, so verdrängt doch der Gesangsgeist die musikalischen Momente nicht. Gegenüber der wirklichen phänomenalen Stimmmittheilung gegenüber der ungeheuren Reichtigkeit, ausdauernden Kraft wie Schönheit des Stimmflusses. Die Hauptleistungen dieses Sängers sind jugendlich frische, glanzvolle und geschulte Stimme, musterhafte Aussprache, musikalisches Verständnis, und last not least, eine schöne Erscheinung besitzt er im hohen Grade. Die Aufnahme seitens des Publikums war eine überaus glänzende.

Migränin. Mit Müchkeit darauf, das Kräftigen, beim Nachahmungen gegen Kopfschmerzen jeder Art! selbsteigentlich worden, haben sich die Schlichter Farbwerke veranlaßt, das Migränin fortan nicht nur in Pulver-, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr zu bringen. Diese Tabletten „in Originalpackung“ (Glasen mit Schutzmarken „Löwe“) sind neben bequemer Dosierung der beste Schutz gegen Fälschung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Niemand ein fremdes Produkt unter dem Namen Migränin, welcher das einträgliche Warenzeichen der Farbwerke ist, verkaufen darf.

Ein großer Haufen Jaquets mit Pelzklappen
von 12 Mark an.

Alex Mendelsohn,

Brückstrasse 18.

Der diesjährige große

Weihnachts-Ausverkauf,

umfassend:
Jaquets, Câpes, Pelzcâpes, Kragen, Abendmäntel,
Radmäntel, Wintermäntel, Kindermäntel,
Costumes, Morgenröcke, Blousen, Unterröcke, Muffen,
Barrettes, Colliers, Federboas,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

beginnt morgen

Dienstag, den 29. November cr.,

und bietet Gelegenheit zu ungewöhnlich billigen Einkäufen.

Câpes mit Mollaffe, echt Pelz u. Stimmer,
fabelfast billig.

...fehlen. Es ist das
...Verein, der angeblich
...die Aplerbeide regieren
...gebildete Stand",
...leitung der Vorstände
...uns neben anderen
...euer auferlegt. Mit
...die Vorstände zahlen
...selbst wenn das
...fand dieselbe nicht
...nur 65 % für das
...als drückend empfunden
...man ganz genau kon-
...er hier jeder einzelne
...der Vier netto 22 M.
...die zur Steuerver-
...nahme zu berechnen,
...t, wenn man seiner
...herangezogen wird.
...Nun hat aber in
...Vorveranlassung der
...n der von ihnen auf-
...werden sollte, die
...Leibe und an ihrem
...jüngsten, indem im
...gefeiert werden soll
...und dreimonatlicher
...liche Bedrohung und
...Wirtseverein dieselbe
...könnte. Es sollen
...100 M. u. f. w. ge-
...eine Frau zur Ver-
...Schilfenheit foliet
...diesem Jahrhundert

...C. L. Krügerchen
...dieselbe zu beziehen.)
...Hollfahnder für
...d. Preis mit Klei-
...bunden 1 M. 20 f.
...nen. Die Inhalts-
...weisen Kalendarium
...geschnitten alle dem
...ungänglich nötigen
...alt, was seinen Ge-
...
...Preis 75 A. Be-
...ndung (Provisor)
...sche, reich aus-
...erk der Sorgfalt
...genz. Die meisten
...sien von Männern
...und Schriftsteller
...elung der Mensch-
...leben. Auf jedem
...ge von Personen
...nischkeit und Litter-

...Arbeit, Zeit und
...Geld bei der Wäsche
...spart, wer Spar-Stein-
...seifen-Extrakt benutzt,
...welcher in der berühm-
...ten Sparseifen-Fabrik
...hergestellt ist.
...Man wolle genau
...darauf achten, daß
...jedes Paket von 1/2
...Pfund mit der Aufsicht
...von Remscheid ver-
...sehen ist. s 5052
...Schmidt & Flögel,
...Dampfselbstfabrik,
...Remscheid.

...auf von
...auf, das Fül-
...Nachahmungen
...ihren Mitteln
...gestellt worden
...veranlaßt, das
...sondern auch
...bringen. Diese
...Häcon mit
...emer Dosierung
...s wird darauf
...fremdes Pro-
...dieser das ein-
...ist, verkaufen
...s 6132

Gäpes mit Metalle, echt Netz u. Stimmer.

Wwe. Chr. Baute,
DORTMUND, Ludwigstrasse 12,
empfiehlt in frischer Füllung und feinsten Qualität den
Onverbeterlyken Punsch-Syrup,
feinen Cognac, Arac de Batavia,
Jamaica-Rum u. s. w.
Gleichzeitig bringe mein Cigarren- und Tabak-Geschäft
in empfehlende Erinnerung.

Für **Säuglinge,** **Kranke,**
Kinder **Genesende,**
Jeden **Magen-**
Altors. **leidende.**

MELLIN'S
NAHRUNG

macht Kuhmilch leicht verdaulich — enthält kein Mehl
bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direct durch das
General-Depot **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W.,
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.
Hollfelderstr. 15/16.

Passendstes Weihnachts-Geschenk.
Lebensgrosse
Kreideportraits
werden nach jeder Photographie porträtähnlich und
künstlerisch für nur **Mk. 15** ausgeführt.
Bestellungen nimmt die
20 063
Malthehandlung W. Utermann,
Dortmund, Betenstraße 10,
wofelbst auch Musterbilder ausgestellt sind, entgegen.
Aufträge werden baldmöglichst erbeten.
C. H. von Rimanosezy, Porträtmaler.

Arbeit, Zeit und
Geld bei der Wäsche
spart, wer Spar-Stein-
seifen-Extrakt benutzt,
welcher in der berühm-
ten Sparseifen-Fabrik
hergestellt ist.
Man wolle genau
darauf achten, daß
jedes Paket von 1/2
Pfund mit der Aufsicht
von Remscheid ver-
sehen ist. s 5052
Schmidt & Flögel,
Dampfselbstfabrik,
Remscheid.

Corset's für Magenleidende,
„ Leberleidende,
„ Nierenleidende,
sowie Leibbinden, liefert nach ärztlicher
Angabe unter Garantie
Joseph Grindel,
Atelier für Mass-Corset's, Silberstrasse 4.

Ja's Hennessy & Cie. in Cognac.
Alleinige Vertretung
für
Rheinlande, Westfalen, Nassau, Hessen, Baden, Bayern, Württemberg,
Elsass-Lothringen, Luxemburg
bei **J. A. Roeder in Köln.**

Garnirte Platten!
In geschmackvoller Ausführung empfiehlt
Philipp Wolff,
Delicats-Geschäft,
Post- und Johannesstrassen-Ecke.

Hoffmann & Götz. Bankgeschäft.
Poststrasse 8. Dortmund. Fernspr. 897.
Kuxen, Bohrantelle.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Agentur- u. Commissionsgeschäft
G. Schumann.
2. Kampstrasse 5.
Büreau für Wohnungsnachweis,
Verwaltung u. Vermittlung von
Häusern u. Grundstücken.
Aufnahme v. Versicherungen jed. Art.
Wahmaschinen
kolossal billiger Verkauf. 20504.
44. Weierstrasse 44.

Eisen-Somatose Bleichsuchtswein
Hervorragend günstige Erfolge bei Bleichsuchtigen, Schwächlichen und Brustkranken. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
Kräftigt den Körper Regt den Appetit in hohem Maasse an Befördert die Verdauung

Die Haare
zu pflegen ist
ein Gebot der Vernunft!
JAVOL DAS BESTE
FÜR DIE HAARE

Es hängt das Wachstum der die Haare
bildenden Zellen von der richtigen Blutzufuhr
und von der Anregung der betreffenden Nerven
ab. Alle Störungen dieser Vorgänge müssen,
wenn sie längere Zeit hindurch einwirken, noth-
wendig zur Verkümmern der Haarwurzeln und
zum Verluste der Haare führen.
Die Verhütung aller jener, den Haarboden be-
drohenden Schädlichkeiten muß besonders denjenigen aus-
serordentlich bedacht sein, in deren Familie die Blage schon
durch Generationen glänzt und die über dies noch zu reichlichem
Kopfschweisse neigen. Für diese ist es dringend nöthig, ihre Kopf-
haut abzuwischen und dem wohlthätigen Einflusse von Licht und Luft
recht oft aussetzen, sowie die Nerven anzuregen und die Ernährungs-
aufuhr des Blutes zu unterstützen. Dies geschieht durch recht häufiges,
kräftiges Reiben der Kopfschale und der darunter befindlichen Kopfhaut mit
beiden Händen mindestens jeden Morgen nach dem Aufstehen und zwar 2-3
Minuten lang, so daß die Haut eine ganz leichte Röthung zeigt. Alsdann ist
mit dem gut durchgeschüttelten Javol einzureiben, parfüm und nicht verschwendend, das
Einfetten mit Del und Pomade ist zu unterlassen, weil hierdurch die Hauptporen leicht
verschmiert und die Ausdünstung beeinträchtigt wird und weil die Bestandtheile des Javol
alles bieten, was der Kopfhaut und dem Haare nöthig ist. Auch mag man, nach Angabe von Doktor
Seeger in Wien, ein Massiren der Kopfhaut vornehmen, indem man sie mehrmals täglich hin und
her bewegt. Manche Leute können dies ganz willkürlich; wer es nicht vermag, lege zunächst die
flache Hand auf den Scheitel und schiebe die Kopfhaut vor und hinter, die die Masteln dem Willen
geführiger geworden sind. Bei Haarschwäche am Hinterkopfe ist außerdem noch ein Massiren der
Nacken-Gegend mit einem trockenen Frotteirhandschuh zu empfehlen.
Gochinterreichte fachmännische Belehrung seitens eines unserer ersten Haarfachmannen in der
jeder Flasche Javol gratis beiliegenden Broschüre, belehrend und lehrreich von Anfang bis Ende.
Javol verdient Vertrauen bis in die höchste Steigerung hinein. Es ist ein ungewöhnlich vorzüg-
liches Produkt. Wer es einmal mit Verständnis gebraucht hat, wird dem Kosmetikum Javol dauernd
ein Vertrauen bewahren, wie es nie und nimmer durch die leider unvermeidlichen Zeitungs-In-
sertate erworben werden kann. — Preis pro Flasche für langen Gebrauch ausreichend 2.—. In
allen feinen Parfümerien, Drogerien, Coiffeurgeschäften erhältlich. s 6823

Aachener Badeofen
D. R. P. Ueber 30 000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! Original
D. R. P.
Mit neuem
Muscheireflector.
Prepate
anrath. J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an
fast allen Plätzen.

Die Abonnenten
unserer Zeitung setzen wir davon in Kenntniss, dass in den
nächsten Tagen das soeben ersch. Werkchen Josef Kürschner's
Der neue Reichstag
1898—1903
für den geringen Preis von nur 50 Pf. von unseren
Zeitungsboten bezogen werden kann.
Das Büchlein — Westentaschenformat — bringt ausser
wissenswerthen Mittheilungen über das **Wahlgesetz**, den
Reichstag und dessen **Geschäftsordnung** etc., ein
klares, wohlgetroffenes
Bild eines jeden Abgeordneten,
sowie eine kurze **Lebensbeschreibung.**
Wir empfehlen diesen ebenso originellen, wie interessanten
und billigen Buchzweig, der Vielen willkommen sein dürfte,
zur gefl. Abnahme.
Geschäftsstelle
der „Dortmunder Zeitung“.

Weihnachts-Kleinigkeiten.
Soeben wird ausgegeben: das erste Tausend von
Julius Wolff: Der Landsknecht
von Gohem.
Ein Sang von der Mosel. Preis elegant gebunden 6 M.
Ferner die zweite Auflage von
Ernst Eckstein: Die Hexe von Glastadt.
Roman. Elegant gebunden 8 M.
Berlin SW., Dessauerstrasse 18. s 7750
G. Grote'scher Verlag.

Westdeutsche
Bodenkredit - Anstalt
in Köln.
Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Be-
dingungen nimmt entgegen. [20621]
Ed. Hermannsdorfer,
Alleinvertreter, Dortmund, Venzhausstr. 14, Fernsprecher 557.
Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed.
Zweck sofort sucht, verlange
Prospekt umsonst von „D. G. M.“
Berlin 43. s 7689

Tafelbutter 10 Pf. Colli M.
Sonnig 5 M.
Noth, Diederich, Schief.

Sämmtliche feine
Wurstwaren,
als:
Braunschweiger Mettwurst,
Leber- und Rothleberwurst,
Frankfurter Würstchen,
Frankf. Roth- u. Leberwurst,
Kalbs- und Zungenrouladen,
Moselfurst etc.
Gothaer und Westfälische
Gervelat- und Plockwurst,
geköpften und rohen Schinken
in feinsten Qualitäten und stets frischer
Waare empfiehlt
Philipp Wolff,
Delicats- und Colonialwaaren,
Post- u. Johannesstr.-Ecke.
25% Rabatt
auf
Oefen und Herde
mit kleinen Schönheitsfehlern.
Weissenburgerstr. 8.
Foenum graecum Seife.
(System Knopp). s 2871
Bestes bei Hautunreinigkeiten.

Unter Garantie.
Wäschemangeln
von 20 Mark an,
Waschmaschinen,
Wäschewringer,
Waschfässer,
Waschbretter
liefert in vorzüglicher Qualität
zu billigsten Preisen,
das Special-Geschäft in
Haushaltungsmaschinen von
Felix Hybbeneth,
Markt 6. Telephon 857.

H. Russ,
Bekken-
hellweg 99
und
Hohestr. 27,
empfiehlt
Holländer Käse,
Gouda-
„
Edamer
„
Schweizer
„
Schloß-
„
Kloster-
„
Limburger
„
Gervais-
„
Kräuter-
„
Nieheimer
„
Mainzer
„
Tilsiter
„

Reinwandmangeln,
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Waschkessel,
Waschbretter,
Bügelbretter,
Bügeleisen u. Bolzen
empfiehlt billigst
H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.

Ostfriesische,
tägl. fr. gechl. pr. Saumel von 35
Pfd. an u. schw. pr. Pfd. nur 40
Pf. Vorberit. von 80 Pfd. an v. Pfd.
35 Pf. vers. gegen Nachn. ab Stat.
Emden **Goffels** Großmegerei,
Sintje bei Emden.

Uhren
in
Gold,
Silber
Metall
und
Stahl.
Präzi-
sions-
uhren
in
allen Preislagen. Re-
gulatore, Genußuhren,
Stand-, Wand- und
Wanduhren zu den bill.
Preisen. Für jede be-
nannte Uhr 8 Jahre
Garantie.
Uhren
s 4581

Ketten
für Damen- u. Herren,
in Gold, Silber, Double
Talmi und Nickel.
Spezialität: Gold-
Charmer-Ketten mit 15
und 20 % Goldantheil
10 jährige Garantie für
gutes Tragen.
J. D. Plazikowski,
Dortmund,
Weissenhellweg 93.
Eigentum Dortmund,
Wilhelmstr. 19.
Ketten

500 Weihnachtskleider

Jedes Kleid 6 Mtr. doppelte Breite, für 1,50, 2,75, 3,60, 4,75, 5,50, 7,25, 9,50 Mk.

1200 Stück Kleiderstoffe

Meter doppelte Breite, für 25, 30, 48, 69, 78, 95, 112, 125, 143, 155, 185 Pf.

500 Mtr. Kleider-Reste 95 Pf.

reine Wolle, Reise-Coupons von 2—6 Mtr., schwarz u. farbig, Werth bis 2 Mk., Mtr.

Gebrüder Kaufmann.

Dortmund, Westenhellweg 44 und 46.

Regen-Röcke

aus Stoffen mit Gummi-Einlagen von Mk. 25 an.

Regen-Röcke aus Lodenstoffen,

Regen-Röcke aus Leinenstoffen,

Regen-Röcke aus Cheviotstoffen,

Regen-Röcke aus Oeltuchstoffen,

Regen-Havellocks,

Regen-Joppen,

Regen-Gamaschen.

Wasserdichte Stoffe

von Mk. 2,25 per Meter an.

Alb. Elsbach & Cie.,

Dortmund,

Westenhellweg 78.

Telephon Nr. 61.

Franz Walter,
Optiker und Mechaniker,
Dortmund,
Belobrom, Velsenstraße 2.



Beide Mädchen mit Heirat.
Vermögen wünscht
Off. erb. D. M. Berlin 9, s 7686

Ruhfus'sche Kunst-
und Buchhandlung,

Dortmund, Markt 18,

ladet zur freien Besichtigung
ihrer immerwährenden
Ausstellung von

Original-Gemälden,

fertig gerahmten Bildern,

Kunstablätzen jeder Art,

Galleriewerken

ergebenst ein. s7256 ?

Werktaglich geöffnet von Morgens 8
bis Abends 6 Uhr. — Mit eintretender
Dunkelheit bei elektrischer Beleuchtung.

Rose & Co.,

Dortmund.

Wir empfehlen als ganz besonders vorteilhaft für

Weihnachtsgeschenke:

Leinene Hohlraum-Gedecke mit Servietten

in weiss und mit farbiger Kante,
vorrätig in sämtlichen Qualitäten und Grössen.

Ferner:

Diverse Kisten,

enthaltend:

Einzelne Tischtücher, Servietten,

Handtücher, Decken etc.,

bedeutend unter Preis!

Grosse Posten prima elsässer Hemdentuche

Breite 82 cm,

Qual. I pr. Meter 38 Pf.

Qual. II pr. Meter 42 Pf.

Einen Posten Damen-Taghemden

aus grob- und feinfädigem Hemdentuch, mit
Handzacke,

pr. Stück Mk. 1,60 und höher.

Damen-Taghemden

mit Spitze,

pr. Stück Mk. 1,— und höher,

in prima Arbeit und Qualität.

Frauen-Hemden

aus kräftigem Halbleinen, mit Spitze, in prima Qualität,
zu allen Preisen.

Herren- u. Damen- Taschentücher,

mit und ohne Buchstaben,

glatt, weiss und mit farb. Kante,

in allen Grössen u. Preislagen.

Grösste Auswahl in Herren-Wäsche:

Kragen, • Manschetten, • Serviteurs, • Oberhemden,
Tag- und Nachthemden.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für beste Ausführung.

Westenhellweg 122

Butter:

Tisch Pfd. 100 Pf.

Tafel „ 110 Pf.

ff. Tafel „ 120 Pf.

Margarine:

Koch Pfd. 35 Pf.

Tafel „ 45 Pf.

ff. do. „ 55 Pf.

ff. Tafel (Sahnen) „ 65 Pf.

Käse:

Grösste Auswahl,
billigste Preise.

Kaffee:

Consum Pfd. 80 Pf.

ff. do. „ 90 Pf.

Perl II „ 100 Pf.

do. I „ 110 Pf.

Westenhellweg 122



Heizende Puppen- köpfe

mit echter und ohne
echter Haarperücke.

la. Lederrümpfe

und angefertigte

Puppen,

sowie sämtliche

Puppenreparaturen

empfehlen billigst

Ed. Stehmann,

Stienhellweg 12, 1887

gegenüber der Marien-Kirche.

Für Brautleute!

Große Auswahl in guten

Möbeln, Betten u.

Polsterwaren

zu den billigsten Preisen.

Langjährige Garantie.

L. Philipp,

Dortmund, Westenhellweg 123/4

Bäckereien,

um damit zu räumen,

Frei, Jönke, Thomasstr. 22.

Deutschland.

h Köln, 26. Novbr. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Berlin gegenüber den Nachrichten von der Einrichtung einer ständischen Gesellschaft beim Vatikan in Berlin politischen Kreisen sei hiervon nichts bekannt. Damit erledigt sich auch die Meldung von einer Vermittlung, die Deutschland angeblich dabei gespielt haben soll. Dagegen ist richtig, daß Frankreich sich von allen Protektionsansprüchen über die katholischen Unterthanen anderer Großmächte zurückgezogen habe.

h Frankfurt a. M., 26. Novbr. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Karlsruhe gemeldet: In einem hiesigen Gasthof wurde gestern Abend ein angeblicher Anarchist, namens Kaffner, von Kowalski, verhaftet. Er war von Konstanz, wohnt in der Stadt von Baden-Baden her. Verhaftung wurde in der Stadt von Baden-Baden am Tage der Ankunft des Kaffners mehrere Personen unter dem Verdacht, Anarchisten zu sein, verhaftet.

h Frankfurt a. M., 16. Novbr. Die Kriminal-Abteilung hat, wie die „Ffr. Ztg.“ hört, die Kowalski, Bürgermeisterrat und Gendarmen angeklagt, nach einzelnen Kisten, die als notorische Anarchisten gelten, in geheimer Weise die eingehenden Nachforschungen anstellen, sie zu beobachten und sofort telegraphisch oder telephonisch Meldung zu erstatten.

h Berlin, 27. Nov. Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben: Der alte, innere Gegensatz der zwischen den verschiedenen Richtungen des Liberalismus und innerhalb der freisinnigen Volkspartei in so unerquicklicher Gestalt wieder einmal zum Ausdruck gekommen ist, hat den Organen der Konventionen und des Zentrums anfangs gegeben, vereint darüber Schalen des Spottes ausgießen und den Liberalismus als solchen den Totenschein auszusprechen; zumal aus dem Freisinn heraus auch die großliberale Partei der Zukunft proklamiert worden war und gerade diejenigen Politiker die dieser Partei angehörten, sich auch als die Führer und ihre zusammenfassende Organe ausgegeben hatten. Um so nachdrücklicher muß aus der nationalliberalen Partei heraus dagegen Einspruch erhoben werden, sie mit diesem Gesandte auch nur äußerlich in Verbindung zu bringen oder gar damit das Zeugnis zu entwerfen, wonach sich zu ihr, als Vertretung des wirtschaftlich und politisch gleichgerichteten nationalgeheimen Liberalismus, bei den Hauptwahlen dieses Jahres das liberale deutsche Bürgerthum mit mehr als einer Million Stimmen bekannt hat.

In keinem Augenblicke der ganzen Wahlbewegung hat die nationalliberale Partei auch nur eines Fingers Breite von ihrer Selbstständigkeit zu gunsten einer Partei aufgegeben oder Neigung gezeigt, von dem Mittelweg des politischen Ausgleichs und wirtschaftlicher, vermögens-, politischer, wirtschaftlicher Abzügen zu lassen. Den sie auf ihren letzten Parteitag unter Führung ihres Charakters als liberale Partei klar vorgezeichnet hat. Die Abwehr einer konfessionellen Mehrheit im Abgeordnetenhaus war, wie wiederholt betont worden ist, nicht Selbstzweck, sie war das Mittel zum Zweck, um mindestens das bisherige Gleichgewicht zwischen Konservatismus und Liberalismus zu erhalten. Und diese Abwehr hat in keinerlei Weise auch nur in einem einzigen Punkte die Stellung der nationalliberalen Partei zu den politischen Aufgaben des Staatslebens verschoben, wie sie in den Aufträgen zu den Wahlen für den Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus, um jeder Mißdeutung vorzubeugen, Satz für Satz aufgeführt sind.

Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die Auseinandersetzungen geführt worden mit den Verehrern und Herausforderern der lange Zeit in der „Polit.“ standen und die nachdrücklich bekräftigt werden mußten, weil es die Selbstachtung gebot und die Notwendigkeit, einer politischen Partei die Bahn frei zu halten, nicht aber, weil etwa auf nationalliberaler Seite das Bedürfnis bestand, nach dem Freisinn hin Konzeptionen zu machen, — was übrigens, wie noch besonders hervorgehoben sei, auch vom Kampfe gegen das Vereinsgesetz und den Mißverparagrafen gilt, die bestimmt wurden, aber unter Verbeugung politischer Wandlungsbedürfnisse, nicht aber in absoluter Berechnung, wie man es jetzt auf freisinniger Seite unter allen Umständen aufstellen möchte. Und darum erinnern wir auch daran, daß die nationalliberalen Landtagsmandatäre, abgesehen von einzelnen Wahlkreisen, die von Kandidaten der liberalen Partei besetzt sind, aus dem Stande der liberalen Partei hervorgegangen sind, und zwar in der Regel aus dem Kreis der liberalen Partei, die den Reichstag und das preussische Abgeordnetenhaus zu vertreten haben.

Nach diesen Vorarbeiten mit der Forderung im freisinnigen Lager die nationalliberale Partei und die Zukunft des deutschen Liberalismus zu verknüpfen, — ist doch mehr als wunderbar. Die nationalliberale

Partei wird im Gegenteil, je mehr die Verwitterung der freisinnigen Parteien, ihre Hinneigung zum demokratischen und zum sozialen Materialismus und die faktischen Angriffe freisinniger Organe andauern, dafür sorgen, daß der liberale Gedanke nicht verflüchtigt wird. Und sie wird dies thun in positiver Forderung für die Wehrkraft des Reiches, für eine starke Staats- und Reichsgewalt, in positiver Forderung für die gewerblichen Interessen und die Sehung des deutschen Arbeiterstandes; in nachdrücklicher Forderung der Unabhängigkeit des deutschen Arbeiters gegen sozial-revolutionäre Tyrannei und in unablässigem Kampfe gegen jedwede zerrüttende Tendenzen.

Diese positiven Aufgaben sind das Fundament, auf dem eine Wahrung der freisinnigen Erwerbsansprüche allein möglich ist. Und um diese Arbeiter der Lösung zuzuführen und für eine bessere Zukunft des Liberalismus zu wirken, werden auch die parlamentarischen Vertretungen der nationalliberalen Partei in voller Unabhängigkeit wirken, in sich geschlossen und alle Meinungsverschiedenheiten ausgleichen dem gemeinsamen Ziele zu Liebe. Sie werden auch so enger in persönlichen Vertrauen aneinanderdrücken, je stärker mißtrauensverweckende Treiben von rechts oder links andrängen, oder das unsichere Gefährte armeeoeliger Parteiführer mit dem Liberalismus das konstitutionelle Leben zu ruinieren droht.

h Berlin, 27. Nov. Es ist in Aussicht genommen, nach Zusammenritt des Reichstags, am 11. Dezember eine Sitzung des Zentralwahlkomitees der nationalliberalen Partei abzuhalten, um die statutenmäßigen Neuwahlen vorzunehmen, woran sich dann Verhandlungen über den Ausbau der Organisation, die künftigen Aufgaben der Partei, insbesondere der parlamentarischen Fraktion anschließen werden.

h Berlin, 27. Nov. Der „Ffr. Ztg.“ wird geschrieben: Der Herr Reichstag, daß man im Bundesrat die deutsche Bundesversammlung hat in den Sitzungen vom 18. August 1895 und 13. März 1899 beschlossen, daß den Hauptern der vormaligen reichsständischen geistlichen Fürsten das Prädikat „Erzherzog“ ertheilt werde; und dieser Beschluß ist durch die Kaiserliche Verordnung vom 21. Februar 1892 für Preußen genehmigt und publiziert worden. Demnach stand dem Grafen Ernst von Hesse-Rheinfels das Prädikat „Erzherzog“ schon zu, bevor er Mitglied des Reichstags wurde. — Andererseits hält jedoch die „Ffr. Ztg.“ ihre Angabe, daß in den Verhandlungen des Bundesrats die Bezeichnung des Grafen von Hesse-Rheinfels „Erzherzog“ verhandelt worden sei, vollkommen aufrecht.

Für die Stimmung in gewissen französischen Offizieren bezüglich der folgenden, der „Ffr. Ztg.“ ausgegangene Meldung. Ein Oberst Barthelemy hielt vor Entlassung der eingezogenen Reservisten seinem Regiment eine Ansprache, worin er sagte: „Das Heer ist gegenwärtig in sich selbst. Es ist die Gewalt, die unüberwindliche, zerstörende Gewalt, und trotzdem trägt sie die Stöße, ohne etwas zu sagen, denn sie achtet Gesetz und Mannszucht. Das ist ein Glück für die Angreifer. Denn was würde aus diesen werden, wenn das Heer ihr Beispiel nachahmte? Einige Soldaten und alles wäre vorbei, sie wären alle unter den Haften.“

Die türkische Regierung hat, wie aus Rom gemeldet wird, offiziell dem Vatikan angezeigt, daß das Protektorat über die katholischen deutschen Unterthanen, Akruis von Vain, nach formeller Erklärung fortan vom deutschen Reich ausgeübt werde.

h Berlin, 27. November. Die kaiserliche Verordnung, welche die Einberufung des Reichstags auf den 6. Dezember anberaumt, wird heute in der „Reichsanzeiger“ publiziert. Da der 8. Dezember ein katholischer Feiertag ist, so stehen für die Beratungen des Reichstags vor Weihnachten nur etwa zehn Sitzungstage zur Verfügung, so daß mit allem Fleiße der Etat und die in unmittelbarem Zusammenhang damit eingebrachten Vorlagen in erster Lesung erledigt werden können. Fügt man weiter hinzu, daß in den Reichstag zahlreiche Abgeordnete neu eingetreten sind und sich persönlich erst näher treten müssen, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, in der parteipolitischen Hinsicht auf eine erprobte Erledigung der Reichstagsgeschäfte zunächst etwas Zurückhaltung zu üben.

h Berlin, 27. November. Die kaiserliche Verordnung, welche die Einberufung des Reichstags auf den 6. Dezember anberaumt, wird heute in der „Reichsanzeiger“ publiziert. Da der 8. Dezember ein katholischer Feiertag ist, so stehen für die Beratungen des Reichstags vor Weihnachten nur etwa zehn Sitzungstage zur Verfügung, so daß mit allem Fleiße der Etat und die in unmittelbarem Zusammenhang damit eingebrachten Vorlagen in erster Lesung erledigt werden können. Fügt man weiter hinzu, daß in den Reichstag zahlreiche Abgeordnete neu eingetreten sind und sich persönlich erst näher treten müssen, so liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, in der parteipolitischen Hinsicht auf eine erprobte Erledigung der Reichstagsgeschäfte zunächst etwas Zurückhaltung zu üben.

h Wien, 27. November. Im Abgeordnetenhaus will die deutsche Volkspartei in kürzester Frist zu der

Ausland.

h Wien, 27. November. Im Abgeordnetenhaus will die deutsche Volkspartei in kürzester Frist zu der

allen Taktik, nämlich zur Wiederaufnahme der Diskussion zurückkehren.

h Paris, 27. Nov. Der Leiter des Posterschen Instituts, Duclaux, hat eine Einladung zu einer großen, morgen Abend stattfindenden Versammlung an die pariser Bevölkerung ergeben lassen. In dieser Einladung heißt es: „Bürger und Studenten! Ein ungeheures Attentat ist gegen die Gerechtigkeit geplant. Die Revolution bezahnen müssen, die sein Werk ist und die jetzt niemand mehr hindern kann. Bürger! Vereinigt Euch mit uns zu einem Protest, um die Wahrheit zu vertheidigen.“ Die Einladung ist, außer von Duclaux, noch von einer großen Anzahl Professoren unterzeichnet.

h Paris, 27. November. Am Montag findet die Konfrontation Piquarts und Gouffes vor dem Kassationshof statt. — Labori und Morard beschließen, den Sekretär Laboris, den Advokaten Gouffes, den nach der Zeitschrift zu senden; Gouffes dürfte sich am 9. Dezember einschleichen.

h Paris, 27. Nov. Dem „Figaro“ zufolge ist General Roger, dessen Verhör vor dem Kassationshof 4 Tage gedauert hat, ganz besonders über die moralischen Gründe verhört worden, welche die Schuld Dreyfus darthun sollen. Dasselbe Blatt weiß aber zu berichten, die Untersuchung über das Hauspapier habe das Ergebnis gehabt, daß das Papier des Vorderbureaus und dasjenige der im Kredit Lyonnais beschlagnahmten Briefe Eberhays aus einer und derselben Papierfabrik stammen. — „Petit republicain“ weiß aus angeblich besser Quelle mitzuteilen, der Minister des Auswärtigen sei von dem Oberst von Schwarzkoppen benachrichtigt worden, daß er vor dem Kriegsrat, welcher Piquart aburteilen soll, verhört werden und beweisen wolle, daß die Rohrpapierkarte von Schwarzkoppen an Eberhays adressiert worden ist. (?)

h Paris, 27. November. Ein der Generalstabs-Elite angehöriges Provinzialblatt veröffentlichte gestern, daß der Herzog von Vendome, Schwager des Grafen von Flandern, die Schuld Dreyfus bekräftigt habe. Es soll dies während einer Jagdpartie bei dem Herzog von Orleans gewesen sein. Der Herzog von Vendome soll sich folgendermaßen geäußert haben: „Wie, Ihr diskutiert immer noch über die Schuld des Capitains Dreyfus? Nun, im Auslande weiß jeder, daß Dreyfus schuldig ist. Es besteht keine einzige Frage zwischen Brüssel und Kopenhagen und Wien, wo man nicht längst darüber im klaren ist. Dreyfus ist schuldig und seine Schuld ist durch eine Denunziation aus dem Ausland bekannt geworden. Im Jahre 1892, als das Berliner Kabinett die französische russische Allianz zum Scheitern bringen wollte, um eine russisch-deutsche Allianz zustande zu bringen, teilte es dem Kabinett von Petersburg die Denunziation mit. Unter diesen Beweisen befinden sich auch diejenigen für die Schuld Dreyfus! Die deutsch-freundliche Partei in Ausland hatte, hiermit ein Mittel in der Hand zu haben, die französisch-russische Allianz zum Scheitern zu bringen. Man gab dem Jaren Kenntnis von allem, was vorging, aber dieser ließ sich hierdurch nicht beeinflussen, sondern bestand darauf, sich mit Frankreich zu verbinden. Er teilte aber alle ihm bekannt gewordenen Thatsachen dem französischen Generalstab mit.“ Dieser Bericht wird bereits heute offiziell dementiert und als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

h Paris, 27. Nov. Auf die Einnahme, welche durch den Verkauf der bekannten Vorschläge Eberhays erzielt wird, hat der Vetter Eberhays bis zum Betrage von 32000 Franken Beschlag legen lassen.

h Paris, 27. Nov. Die Piquartfrage nimmt einen für den Generalstab ungünstigen Verlauf. Sämtliche Offiziere der republikanischen Kammergruppen begaben sich gestern zu Freymont und laubeten das unüberlegte Vorgehen zur Vermeidung, das die schwersten Folgen nach sich ziehen könne. Gleichzeitig sprachen sie ihre Verwunderung aus, daß die Regierung durch die Drohungen zurückschwenken sich einschränken ließ. Der Senat ist seit entfallen, den geplanten militärischen Nachsatz gegen Piquart zu verbinden. Die Angelegenheit gelangt Montag in beiden Häusern zur Vernehmung. Der Sturz des Ministeriums ist keineswegs unmöglich.

h Paris, 27. November. Eberhays flüchtet, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, geht von der öffentlichen Meinung und der eigenen Juridik, um den Händen der Gerichte zu entgehen, von Land zu Land. Von London begab er sich nach Holland, wo er in einem amsterdamer Eingekerkert von zwei Franzosen gefangen und angebrochen wurde. Er flüchtete sich nicht mehr sicher in England, weil der Richter Vertulus infolge der Klage seines Veters Christian Eberhays wegen Ver-

truges die Auslieferung des Majors betreibt. Als er davon Wind erhalten, floh Eberhays nach Holland, wo die Auslieferungsformalitäten noch verwickelter sind als in England.

h Petersburg, 26. November. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Die englische Presse hat unter Hinzufügung von aller Art Kommentaren gewisse Gerüchte über die angebliche Befreiung der Stadt Kutschwang durch russische Truppen in Umlauf gesetzt. Nach aus guter Quelle geschöpften Erkundigungen sind wir in der Lage festzustellen, daß die Nachrichten keinerlei Begründung haben. Was den Vorwand zu diesen Gerüchten hat geben können, ist wahrscheinlich die Anwesenheit einer gewissen Anzahl Mitglieder des Wachpersonals der chinesischen Ostbahn in Kutschwang. Was die von den Korrespondenten englischer Blätter übermittelten tendenziösen Nachrichten über die Befreiung der Provinz Tschili angeht, die von Kutschwang geplant zu sein sollte, so entsprechen diese ebensowenig der Wahrheit.

Vereins-Nachrichten.

h Dortmund, 27. November. In der Turnhalle des Turnvereins „Eintracht“ am Dittwald hier fand heute der letzte diesjährige Dortmunder des Weltweg-märtischen Turntages statt. Die Leitung lag in den Händen der Gauwartwarte Schmidt-Dortmund und Buch-Gamm. Vertreten waren die Vereine: Barock, Beckum, Dortmund („Eintracht“, „Turnklub“ und „Tremonia“), Görde, Hamm („Germania“, „Turnverein“, „Turnklub“, „Jahn“ und „Weißfalia“), Holscheid, Lütgendortmund, Marlen, Mengede, Schwerte (Turnverein und „Eintracht“) und Umma, welche zusammen zweihundertsechzig Dortmunder entsandt hatten. Um 10 1/2 Uhr vormittags begann das Turnen mit Turnübungen und Eisenstab-Übungen. Darauf folgten Seilspringe am Pferd und zwei Gruppen Barren-Übungen, sowie Liebungen am schillerhohen Reck. Im Anschluss hieran fand ein allgemeines Turnturnen statt. Der Schluss des Turnens bildeten Sondervorführungen der hiesigen Turnvereine am Sprungtisch und Pyramiden am Barren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde in die Beratung eingetreten und die durchgetheilten Urtheile einer eingehenden Besprechung unterzogen. Gauwartwarte Schmidt gibt dabei bekannt, daß die in diesem Kreis ausgeproben Teilung der acht Kreise in einen Kreis VIII a (Holscheid und Villb. Weißfalia und Vöppe), die Vertikung durch den Ausschuss der deutschen Turnerschaft erfahren habe und daß der erste westfälische Kreisturntag bereits am Sonntag, den 15. Januar 1899, in den Räumen des Turnvereins „Eintracht“ hier abgehalten würde. Ferner leitete der erste Gauwart mit, daß vom Verein zur Förderung der Selbstbesinnung in Hamm, eine Einladung zu einem größeren Volksturn vorliege, bei welchem die Turn- und Weisfalia den Mittelpunkt bilden sollen. Der Gauwartwarte steht der Sache sehr sympathisch gegenüber und empfiehlt den Gauvereinen die Teilnahme auf das wärmste. Nach Ausgabe der Diplome vom Gauturnfest in Dortmund und Auszahlung der Fahrgebühren, schloß der erste Gauturnwart den Dortmunder Tag mit einem dreimaligen „Gut Heil“-Rufe auf die deutsche Turnerschaft.

h Unsere gute alte Stadt Dortmund ist in ihrem südlichen Stadtteile und zwar im Altenmühlweg um einen größeren Saal bereichert worden. Der Restaurateur Otto Steinweg hat dortselbst aufstehend an seine bisherigen Wirtschaftsräume einen großen Saal bauen lassen und dadurch gerade in der dortigen Gegend einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Was den Saal betrifft, so ist der Saal ein sehr schöner, ein durchaus ansehnlicher Saal; schon bemalte Wände u. s. w., gute Ventilatoren und eine hübsche Pflanze tragen hierzu nicht wenig bei, und wir sind überzeugt, daß derselbe, welcher annähernd 300 Personen fassen kann, bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. Vereinsfesten, Hochzeiten u. s. w., oftmals zur Geltung kommen wird. Am geistigen Sonntag gehörte der Saal dem einzigen im südlichen Stadtteile existierenden Gesangsverein „Südlicher Sängerchor“, welcher in demselben die Feier seines zehnjährigen Bestehens feierte. Erreichte dieser war der Saal ein äußerst zahlreicher, er legte Zeugnis davon ab, daß auch im Süden der Stadt und gerade in der dortigen Gegend der Geist der Eintracht waltet. Eingeleitet wurde das Fest durch Koncertstücke der Gesangschor, welche übrigens während des ganzen Festes recht wacker kontertierten und dadurch wiederum aufs neue bewies, daß sie auf dem Gebiete der Instrumentalmusik tüchtigsten bieten kann. Der feierliche Verein führte sich unter der wackeren Leitung des Herrn Jazius mit dem Viede „Das erste Liebes“ vorstellte ein und zeigte auch bei den späteren Viedern, z. B. „Schwere Trennung“, „Zerbrochene Aneignen“, „Mord an den Wald“, „Im Lager“, daß in ihm tüchtige Kräfte vorhanden sind, welche bei einiger Energie wohl imstande sind, die Kunst des edlen Männergesangs zu hegen und zu pflegen. Der jedesmalige lebhafteste Beifall ertheilte sowohl den Sänger als auch den Dirigenten. Der Verlauf des Festes war ein recht schöner, humoristische Vorträge u. s. w. trugen nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Herr Bäcker

Der Hauptmann in Aengsten.

Humoreske von Herrn. von Schlicht.

(Nachdem verboten.)
Anarchisch nach dem Kaserenhof zum das Bataillon zusammenziehen wollte, bereit. Aller Augen waren nach dem Subportat gerichtet, von wo der Alte erscheinen mußte, und richtig, da erschien er schon auf seinem Gefährte.

„Stimmteilgeleuten, Augen links“, kommandierte der Herr Premier mit seiner hellen Stimme, und gleichzeitig nahmen einhundertzwanzig Reits die Sättel zusammen, die Brust heraus, den Kopf in die Höhe, das Kinn an die Wunde und haben ihrem Hauptmann mit links gestelltem Kopf und links gestellten Augen in das Gesicht. Wie mocht er geschlafen haben? Der Herr Premier meldete, und freundlich dankte der Vorgesetzte.

„Guten Morgen, Leute.“
Donnerwetter, er war ja riesig gut bei Laune; wenn das man versteht.
Auf eine freundliche Anrede geht eine freundliche Antwort, und so brüllte denn die Kompanie ein lautes: „Guten Morgen, Herr Hauptmann.“
Aber mit dem Gebrüll allein ist es nicht getan, das Gebrüll muß auch Klappen wie ein Salamander, — wuvvill schüttelte der Kompaniechef sein Haupt. „Kinder, das war nichts — wenn Ihr nachher dem Herrn Major solchen guten Morgen entbietet, wird er mit recht sehr ungenial sein. Das wollen wir gleich noch einmal machen: „Guten Morgen, Leute.“
„Guten Morgen, Herr Hauptmann.“
„So war es schon besser. Nächst Euch.“
Mit dem Notzuch in der Hand trat der Feldwebel vor, um den Morgenrapport abzuliefern: „Guten Morgen, Feldwebel, gibt es etwas Neues?“
„Ja, Feldwebel, Herr Hauptmann, der Gefreite Meier ist über Urlaub gegeben.“
Im Nu war die gute Laune des Säupflings verflogen. Das war ja geradezu unerhört, wenn jetzt schon die Gefreiten, die dafür, daß sie den anderen

mit einem guten Beispiel vorangehen, alle zehn Tage fünfzig Pfennig extra erhalten, über Urlaub bleiben, was sollte man dann dazu sagen, wenn ein gewöhnlicher Musketier von dem Pfad der Tugend abwich?

„Ich sperre den Reck ein, gleich, vom Reck aus, drei Tage Mittelarrest, ich werde das dem Himmel antreiben, nachts in der Stadt herumzumummeln. Schreiben Sie auf, Feldwebel, drei Tage Arrest — aber erst kann der Mensch heute morgen noch mit exerzieren, damit er nicht faulenz, während die anderen arbeiten. Gleich nach dem Einrücken wird er abgeführt. Mittag gibt es vorher nicht, verstanden Feldwebel?“

„Ja, Feldwebel, Herr Hauptmann, aber —“
„Hier gibt es kein „aber“, ich werde ein Exempel statuieren, treten Sie ein.“

Mit eleganter Schrittwendung begab sich die Mutter der Kompanie auf ihren Platz, und der Säupfling zog sein Schwert: das war für die Herren Unterthanen das Zeichen, das sie zu thun und einzutreten. „Stillsitzen“, kommandierte der Herr Hauptmann, und wieder nahmen hundertzwanzig Reits die Sättel zusammen und die Brust heraus.
„Leute“, begann der Säupfling, „ich habe Euch vor, ich nehme den Reck hiermit zurück, denn Ihr verdient es nicht, daß man Euch freundlich behandelt. Doch wiederholte er seine Ermahnungen in gestern abend wieder ein Mann der Kompanie über Urlaub gegeben, und noch dazu ein Gefreiter, ich bestrafe ihn mit drei Tagen Mittelarrest!“

Der Kapitän machte eine kleine Pause, um auch den begriffstüchtigen Reiten seiner Kompanie Reits lauter Stimme: „Gefreiter Meier!“
Es ist Sitte in der Armee, daß jeder, der gerufen wird, mit „Hier“ antwortet und vortritt — der den Reiten, er antwortete nicht „Hier“ und trat auch nicht vor.
„Hat der Himmel denn Wette in den Ohren?“

donnerter der Vorgesetzte, „kann er denn nicht hören? Gefreiter Meier!“

Aber auch diesesmal ließ der Herr Gefreite weder etwas von sich hören noch bösen.

Das war denn dem Hauptmann in seinem militärischen Leben noch nicht vorgekommen.

„Feldwebel!“
„Herr Hauptmann?“
„In welchem Zug steht der Meier?“

„Im ersten, Herr Hauptmann, aber —“
„Es gibt kein „aber“, merken Sie sich das ein für allemal, das gibt es nur für Zivilisten, nicht aber für uns!“

Im Rechtsgalopp ritt der Hauptmann vor den ersten Zug.

„Wo steht der Meier?“
„Hier!“ antwortete ein Musketier und zeigte mit der Hand auf den Raum zwischen sich und seinem rechten Nebenmann, „aber —“

„Wenn nun noch einer „aber“ sagt, geht er heute mittag zusammen mit dem Meier in den Reck. Aber wo ist denn nun der Meier? Ich sehe ihn nicht.“

„Er ist noch nicht nach Haus gekommen, Herr Hauptmann“, lautete die Antwort.

Es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre der Säupfling von Gerüchten, vom Pferd, gefallen. Noch nicht nach Haus gekommen? Morgens um 5 Uhr bemerkte der Mensch noch in der Stadt herum? So etwas war noch nicht dagewesen, so lange die preussische Armee bestand!

„Fünf Tage Mittelarrest“, donnerte der Hauptmann. „Feldwebel, schreiben Sie auf, fünf Tage Mittelarrest, den Meier, er, ich meine, nehmt Euch fei, bestraft an ihm, damit es Euch nicht geht wie ihm — über Urlaub gegeben, liegt erdarmungslos in den Reck, Entschuldigungen gibt es nicht. Das merkt Euch. Mit Sektoren vom rechten Flügel abmarschirt, Bataillon — marsch!“

Im stolzen Schritt und tritt marschirte die Kompanie durch die Straßen der Stadt, dem Exerzier-

platz entgegen — der Säupfling aber saß auf seinem Gefährte wie ein Hausen Ungeheuer. Ihm war es sehr unangenehm, daß er sich mit seiner Strafe etwas blamirt hatte. Er hatte es wohl bemerkt, wie seine Leute lachten, als er Meier rief und dieser nicht vortrat. Wo der Himmel nur stecken mochte? Der Meier war doch sonst ein sehr verständiger Mensch, aber es ist die alte Geschichte, jeder ist solange solide, bis er unsolide wird...

Wenn nur der Herr Major, der sehr spät des Abends nach Haus zu kommen pflegte, dem Meier nicht irgendwas begegnet war — der Herr Major durfte überhaupt von der ganzen Sache nichts erfahren, der verstand in solchen Dingen keinen Spaß, der machte die Herren Hauptleute für alle Dummheiten der Leute verantwortlich und sprach dann gleich von mangelhafter Beaufsichtigung, schlechtem Geist, Folgen von schlechter Erziehung und ähnlichen schönen Dingen. Jedermanns Sache ist es nicht, sich von einem Vorgesetzten wegen eines Vergehens, an dem man unschuldig wie ein neugeborenes Kind ist, Grobheiten sagen zu lassen. Aus den Straßbüchern würde der Herr Major früh genug den Vorfall erfahren, das ließ sich ja nicht vermeiden, aber nur jetzt durfte er nichts erfahren, dann würde seine Kompanie den ganzen Morgen beim Exerzieren die schlechteste sein, alles nach Ansicht des höheren Vorgesetzten, „schlapp“ machen und er selbst, der arme Säupfling, würde beständig nach allen Regeln der Kunst angepöffen werden.

Und lieber wollte der Herr Hauptmann den Gefreiten anpreisen, daß diesem die Nahrungsaugen übergingen, als selbst angepöffen werden.

Eine Stunde später war der Exerzierplatz erreicht und wieder eine Stunde später wurde das Bataillon, nachdem man zuerst in den Kompanien herumgewurzelt hatte, zusammengezogen. Mit einem großartigen Befehl sollte das Bataillonsexerzieren seinen Anfang nehmen, die Idee wurde ausgegeben und die Kompanien dann wieder auseinandergezogen. (Schluß folgt.)

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

besitzt alle Vorzüge des Bohnenkaffees, nicht aber dessen Nachteile. Kathreiner's Malzkafee ersetzt den Kaffee in hohem Grade, ist aber auch ein vorzüglicher, geschmacksveredelnder Zusatz, der in keiner Familie fehlen sollte.



Ed. Mende Nst.

(H. Gutbier),
Brückstr. 29, neben d. Wiener Café.

Gleichzeitig empfehle ich
Artikel zum Bemalen
in Holz und Metall
zu herabgesetzten Preisen.

Reizende s 7768
Neuheiten in Glas,
bemalt und unbemalt.

Mal-Vorlagen u. Farben.

Malkasten u. Brenn-Apparate.

Zeichen-Material
in grosser und guter Auswahl.

Schreib-Garnituren,
Papier-Ausstattungen.

Flotter Schnurrbart!



Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Bergedorf.

Gold- 20095
diese Trauringe von 4. u. 5. an,
sowie alle and. Gold- u. Sil-
berwaren in schöner Aus-
wahl zu den billigsten Preisen.
Altes Gold und Silber w.
gekauft u. in Zahl. genommen.
Reparatur prompt und billig.
Fr. S. Eimark, Brückstr. 60,
Nähe des Hauptbahnhofes.

Apfelwein
naturrein, glanzhell
& haltbar pr. Liter 30 Pfg.
Mousseux pr. Flasche Mk. 1.30
unter Nachnahme.
G. Fritz Hochheim a. M.

Gänse!
frisch geschlachtet, fette, i. be-
fertigt, mit Fett und Innereien, 4 bis
5 1/2 Rth. schwer, liefert franco zu
Wrt. 4.80 bis 6.80 inkl. Ver-
packung und Nachnahme des Be-
trages unter Garantie für frische
und gute Waare
Fr. Jos. Miedl, Passau.



Ferd. Greve,
Lünen,
Bank-Geschäft,

Bausparanlagen werden fortan verzinst
mit 4% der monatl. Rückzahlung
täglicher
(auch Zins-Geldbes.) j 20502
Die Verzinsung beginnt mit dem
ersten Einlage folgenden Beträge und
endet mit dem Tage der Abhebung
dieser gütigen Bedingung mit Beträge.
Herrn Hülshausen 22,
bei Belling.

Pianoforte.
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait.
Eisenkonstr., höchster Tonfülle und
fester Stimmung. Versand frei, mehr-
wöchentliche Probe gegen Baar oder
Raten von 15 Mk. monatl. an ohne
Anzahlung. Preisverzeichnis free

Das Eckgrundstück
mit 15,4 Meter Front an der Mär-
kischenstrasse und 22 Meter Front
an Heiligenweg sehe ich zum Ver-
kauf aus und nehme Angebote
entgegen.
Nähere Auskunft erteilt Herr
Architekt Heine Schewe, Dortmund.
Düsseldorf, den 19. Nov. 1898.
Otto Nordhaus.

Tannengerün,
sofort lieferbar, hat abzugeben
R. Gienhuth,
20006 z. Rüdینگhausen bei Lünen

Morschhäuser & Ploeger, Steinplatz. ✧ DORTMUND. ✧ Steinplatz.

Geschäfts-Eröffnung!
Am heutigen Tage eröffnen wir in unserem neuerbauten Geschäftshause,
Zimmerstrasse Nr. 2 (am Steinplatz),
eine
Eisen- und Eisenkurzwaaren-Handlung,
verbunden mit
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen,
und halten uns dem geehrten Publikum zur Lieferung von **Oefen** und **Heerden** in lackirter,
vernickelter, emailirter und Majolika-Ausführung, sowie sämtlicher Artikel der Eisenbranche
bestens empfohlen. — Bei Bedarf bitten wir unsere Läger zu besichtigen.
Morschhäuser & Ploeger.

Gelegenheitskäufe!

Ein großer Posten hochgeleganter
Galanteriewaaren u. Puppen
werden zu unglaublich billigen Preisen verkauft.

Mädchen-Wintermäntel,
nur noch für das Alter von 10—14 Jahren, in bester Qualität
und elegantester Ausstattung vorrätig, werden
von **8 Mark** an
verkauft. Reeller Werth weit mehr wie das Doppelte.

Felle,
wie: Biege, Löwe, Fuchs, Bär, Tiger, Hyäne etc., in Nischen-
Auswahl, nur erste Waare, vollständig staub- und haarfrey, zu
concurrenten billigen Preisen.

Regenschirme
für Damen und Herren in gutem englischen Gloria,
von **1,80 Mark** an.
Wir empfehlen, obige Offerte besonders berücksichtigen zu
wollen, da gleiches kaum wieder geboten wird.

Geschw. Cahn,
Brückstrasse 46.
j 7771

Weihnachtsgechenke.
Neue, hochmoderne Plüschgarni-
tur statt 300 Mk. für nur 150 Mk.,
sowie ein neuer Plüschdivan statt
150 Mk. für nur 75 Mk. und 2 neue
Winkelbettstellen mit Matratzen
(Zichlaffig) für nur 45 Mk., zwei
Stück zu verkaufen.
Humboldtstr. 68, 1 Et.
j 6899

Spurlos
verschunden
sind Rheumatismus und Nisthma
bei meinem Vater, welcher viele
Jahre daran litt, durch ein vorzüg-
liches Mittel (kein Geheimmittel),
und lasse ich den leidenden Mit-
menschen Auskunft gegen 10 Mk.
Briefmarken gern zukommen.
Heinrichstraße in Sachsen Nr. 48.
Otto Wehlhorn.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Gütern und Grundstücken, Häuser-
Verwaltungen etc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
Wigstr. 23.

Neu! Reichshallen.

Direction J. M. Kaiser.
Von Sonntag den 4. Dezbr. ab:
Täglich Vorstellung des
Theater Job-Stadtfeld
Höher platzenreiches Ensemble.

Nur Novitäten! Brillante Ausstattung!
Ueberall stürmischer Lacherfolg.
In Hagen (Victoria-Saal), Gießen (Salamander),
Düsseldorf (Circus), Gießen (Hotel Mannheim), Gießen (Hotel
Kaiser Friedrich), Duisburg (Schützenburg) etc. mit großem
Erfolg aufgetreten.

Auszug aus dem Repertoire: „Zola-Dreyfus“, „Ein falscher
Erzherzog“, „Ein berühmter Homöopath“, „Trompeter von
Säckingen“, „Tünnes und Schäl“, „Die lustigen Vagabunden“,
„Der offizielle Mann“, „Das leiderliche Kleeblatt“, „Charles
Tante“, „Die Jagd nach dem Glück“, „Im weissen Ross“ etc.
Alles Nähere durch Plakate.

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan
10. Königswall 10.

Weihnachts-Aufträge,
besonders
Vergrößerungen,
recht bald erbeten.
Aufnahmen finden täglich bis 9 Uhr Abends
bei künstlichem Licht statt.
j 29908 Sonntags nur bis 6 Uhr.

Zahn-Atelier
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
Brückstr. 45,
Nähe des Hauptbahofs.

Stranken-Unterstützungs-Kasse
für die Arbeiter der Central-
Wagen-Werkschäfte zu Dortmund.
Außerordentliche
General-Verammlung
am Donnerstag, den 1. Dezbr. cr.,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Lokale des Herrn Gönth,
Körnerplatz.

Tages-Ordnung:
Beschlussfassung nach §§ 15 u. 27.
Der Vorstand.
j 7773
Wer schnell u. billigt Stellung
finden will, verlange pr. Postkarte die
„Deutsche Salangen-Pott“ in Göttingen

Flottg. Speiseraurant
Dortmunds ist umständel. gleich unt.
günst. Beding. zu übernehmen.
Schriftl. Angebote unter W. 20719
an die Dortm. Ztg.

Stadttheater Dortmund.
Dienstag, den 29. Novbr. 1898.
Anfang 8 Uhr.
40. Vorstellung. 2. Abonnement.
Die Fledermaus.
Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.
Mittwoch, den 30. Novbr. 1898.
7. Schüler- und volkstümliche
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Loge 1.50 Mk., Parquet 1 Mk.,
Sprecher 80 Pf., alle anderen Plätze
50 Pf. j 7768

Texte
zur Operette
„Die Fledermaus“
findet a. Stück **50 Pf.** zu haben
in der
C. L. Krüger'schen
Buch- u. Musikalienhandlung,
Weitenhellerweg 43.

Apollo-Theater.
Direction: H. Kappert.
Täglich Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Am 1. u. 16. eines jeden
Monats: Vollst. neues
Künstler-Personal.
Karten-Vorverkauf (Mejer-
Platz 80 Pf.) in allen besseren
Zigarrenhandlungen.
Avis!
Jeden Freitag: **Der**
Großer Familien-Abend.
Familienkarten a. 3 Mk.,
gültig für 4 Personen, find an
der Kasse zu haben.

Reichshallen-Theater.
Vorletzte Vorstellung
in diesem Jahre.
Anfang 8 Uhr.
20651 J. M. Kaiser.

Zu Saale des
Gewerbevereins
Mittwoch, den 30. Nov.
Symphonie-Concert
des
philharmonischen Orchesters
(Dir.: Capellmeister Kötter),
unter Mitwirkung der Violon-
cello Virtuosen
Klara Schuchter-Gierfeld.
Symphonie 3. u. 4. Gabe.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Scheiter- und Familienkarten
an der Kasse. 20763

Hôtel Victoria.
(Direct am Haupt-Bahnhof.)
F. W. Künster.
Diners von 12—2 Uhr,
a. 1.25 Mk., im Abonnement 1 Mk.
Dienstag, den 29. Novbr. 1898:
Frühstücksplatten:
Schwalben-Nest 40 Pf.
Kalbspfeffer 30 Pf.
Saure Rolle mit Apfel 40 Pf.
20760

Diner:
Ragout in in Muscheln,
Kartoffelsuppe,
Rinderbrust mit Meergewürz-Sauce,
Kalbschnitzel mit Salatbohnen,
Dessert.
Abendplatten:
Bohnensuppe mit Wurst 40 Pf.
Rehragout 70 Pf.
Roastbeef m. Pommes de terre frites
80 Pf.
Speckpannkuchen 60 Pf.

la. Action-Bier.
Schönes Gesellschafts-Zimmer für
Vereine und Festlichkeiten.

Lotterie-Anzeige.
Die Gewinnbeträge aus
4. Klasse 199. Lotterie,
sowie die Loose zur 1. Klasse
200. Lotterie erfinden nun-
mehr i. d. e. n. i. g. i. n. e. m.
p. f. a. n. g. z. u. n. e. h. m. e. n.

Freutrop, Hartung,
Königl. Lotterie-Einsammler.
Eine deutsche Dogge.
schwarz, mit weißer Brust und
weißen Vorderpfoten, sowie melli-
genen Halsband, auf den Namen
„Baiba“ hörend antworten.
Vor Ankauf des Hundes wird
gewarnt.
Göhmann & Ginhorn.
Trauringer, Stefan, Neubau
Duisburger, Schwarzbruderstr. 8.

Erfolgt
Bierverkauf
durch die
Ankän-
die einpattige
20 Pf.
und Wöhr

Bernpre

also 9 S

Die Verband
Vereine für Me
ist im vorigen J
Vorständen des
jetzigen Reichst
Schaffe, gegrün
Sie bewacht,
zu verschaffen, d
schlichts eine Fei
gelichen Arbeiter
Band gemeinsam
Das etwa 30
fiakt liegt auf

S Der Han
Quintores

Das Gefecht
Die Entfernung
Mit verhängt
einer Kompanie
„Der Hauptm
der Feldwibel
Entfernungsschä
Mun istung es
„Zu'n Lünne
wie Unannehmli
über, das Sie m
führen, sobald w
wohl er wieder e
Von neuem fa
der Entfernungss
„In der Min
wibel, wen nehr
freiter Schwarz
Major.“

Der Herr Gef
wenigen Minut
meiden: Weich
Meier soll sich
Wenn ein Sa
gar keinen Nat
Heines Kind „Ra
Feldwibel“, und
denn auch gleich
„Feldwibel, de
Herrn Major m
„In Weich, de
„Feldwibel, wa
fagt er: „Der He
hätten den Meier
lassen.“

Der Wahrheit
aber das schädel
der Meier ja.
Der Hauptling
ihm die Angeleg
unendlich, gebore
„Der“, Donner

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
Die einpaltige Grundzeile im Allgemeinen
20 Pf., für Arbeitsmarkt
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Veranstaltungen Nr. 181.

und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Für Aufbewahrung und Mäßigung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

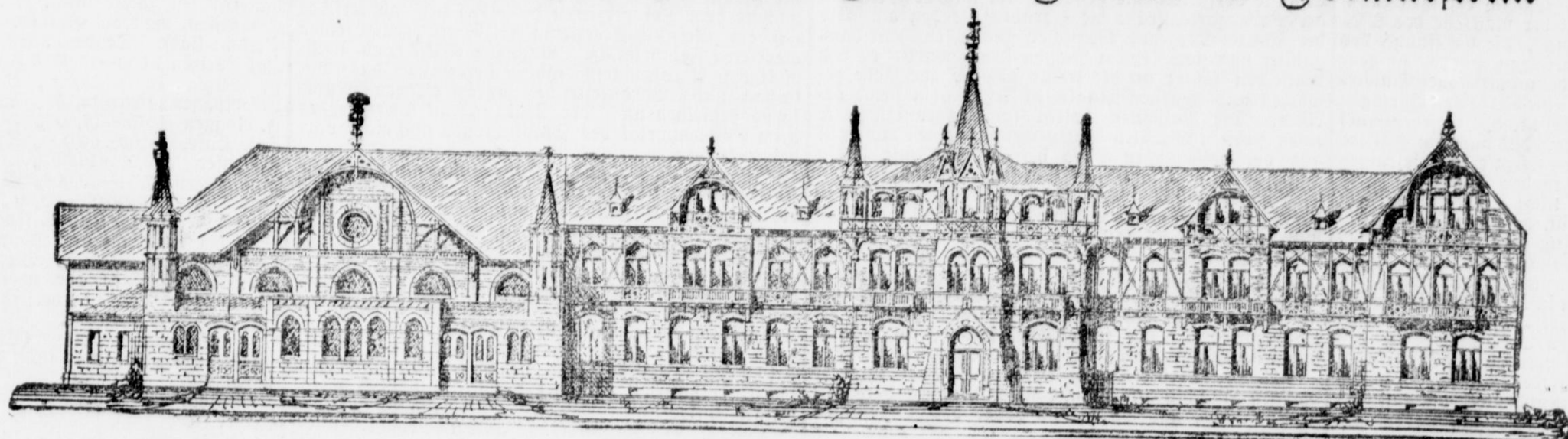
Anzeigen-Annahme: Beyerstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle:
Mönchenwerder 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Beyer, sen.
Drucker und Verleger:
G. B. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

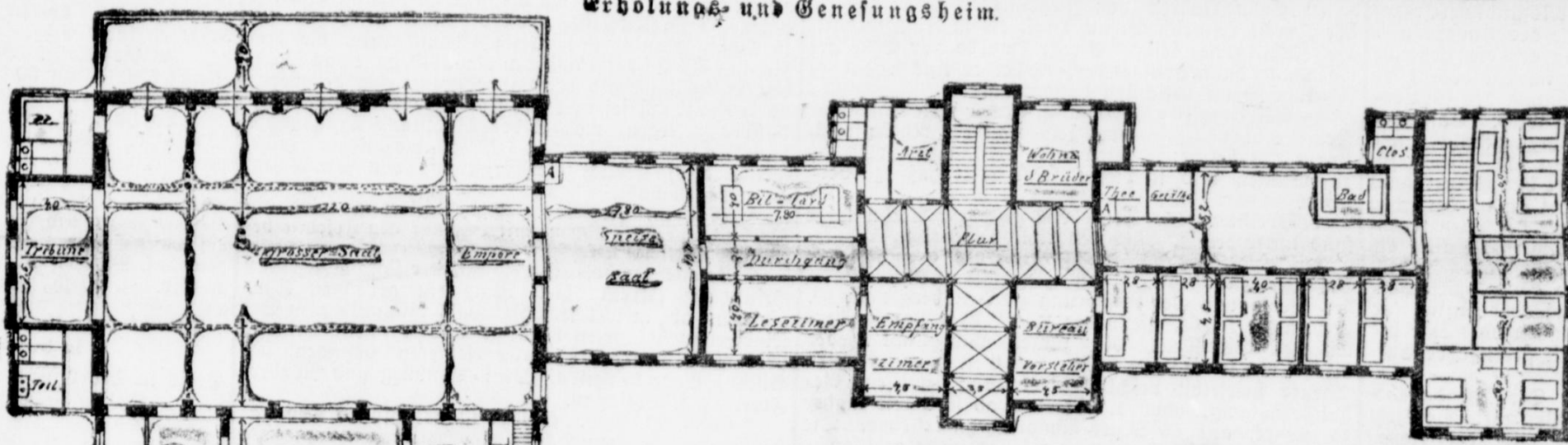
Postzeitungs-Preisliste 2048

Sonntag, den 4. Dezember, sind die kaufmännischen Geschäfte von morgens 7 bis 9¹/₂ Uhr, von mittags 11¹/₂ bis abends 6 Uhr, also 9 Stunden lang, für den Geschäftsverkehr geöffnet.

Verbands-Anstalt der Evangelischen Arbeiter-Vereine in Volmarstein.



Erholungs- und Genesungsheim.



Grundriss des Erdgeschosses.

Die Verbandsanstalt der evangelischen Arbeiter-Vereine für Rheinland und Westfalen in Volmarstein ist im vorigen Jahre auf Anregung des damaligen Vorsitzenden des rheinisch-westfälischen Verbandes, jetzigen Reichstagsabgeordneten Hermann Franke in Schaff, gegründet und bisher geleitet worden.

Sie bezweckt, den Kranken und Schwachen Genesung zu verschaffen, den Invaliden der Arbeit beiderlei Geschlechts eine Ferienabstättung zu bieten und die evangelischen Arbeitervereine auch äußerlich durch ein festes Band gemeinsamer Interessen zu verbinden.

Das etwa 30 Morgen große Grundstück der Anstalt liegt auf luftiger Bergeshöhe an einem landschaftlich schönen Punkte der Ruhr, in gesunder, wahrer Gegend, die von allen Seiten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks leicht zu erreichen ist.

Die vorstehende Abbildung zeigt uns den vom Bauat Groeber in Viefelshaus entworfenen Plan des im nächsten Jahre zur Ausführung gelangenden Erholungs- und Genesungs-Heims mit dem Versammlungs- und Speisesaal. Der Bau erhält eine Front von 80 Mtr. Länge, das erste Stockwerk soll aus Ziegelmauern, die übrigen Stockwerke aus Stiegleisestein errichtet werden.

In dem Hause werden etwa 100 Rekonvaleszenten Aufnahme finden können. Der große Saal soll hauptsächlich als Vereinigungspunkt für die evangelischen Arbeiter-Vereine dienen. Zentral-Heizung und Beleuchtung ist vorgesehen, überhaupt sollen alle Erfahrungen z. B. bei dem Bau verwerdet werden.

Die großen Park- und Obstbaum-Anlagen sind bereits fertig gestellt. Das Wirtschaftsgebäude sowie zwei kleine Beamtenwohnhäuser sind gleichfalls vorhanden bzw. im Bau begriffen.

Das schon bestehende, von Piarrre Arndt in Volmarstein gegründete und geleitete Alters- und Invaliden-Heim soll später von der Anstalt übernommen werden.

Wie können Sie sich unterziehen, ohne meine Erlaubnis einen Mann vom Bataillons-Exerzieren zurückzuhalten? Herr, wie kommen Sie auf den Gedanken?

Ja, wie kam er nur auf den Gedanken?

Aus welchem Grunde haben Sie den Gefreiten zurückgelassen?

Wenn ich das nur selbst wüßte, dachte der Herr Hauptmann, dann aber sagte er: „Der Gefreite hat für die Kompanie notwendig zu arbeiten.“

„Das kann ich mir denken, Herr Hauptmann; daß der Mann nicht zurückbleibt, um zu schlafen, ist wohl selbstverständlich. Was arbeitet der Gefreite, was macht er zu Hause?“

Wenn er da ist, schläft er sicher seinen Zimmer aus, dachte der Hauptmann, das kann ich aber doch nicht fagen. Was macht er nur zu Hause?

Er zimmert die Scheiben für das morgige Verkleiden.“

So — so, das ist allerdings etwas anderes. Ich wüßte gern, daß der Gefreite nicht in der Nähe ist.“

Ich auch nicht, dachte der Hauptmann. Der Herr Major aber fuhr fort:

„Das ist mir sehr lieb zu hören, denn er scheint mir ein durchaus ordentlicher, zuverlässiger Mensch zu sein. Schicken Sie ihn bitte heute nachmittag zu mir, er kann mir dann einige notwendige Reparaturen im Stalle machen.“

„Zu Befehl, Herr Major.“

„Dann danke ich Ihnen sehr.“

„Er verläßt“, dachte der Hauptmann, „da habe ich mich aber schon lieblich in die Brenneisen gelegt. Das ist eine schöne Geschichte, die kann so bleiben, die bedarf gar keiner Fortsetzung, noch weniger eines Schlusses.“

Und vor diesem Schluss grante ihm ganz gewaltig die Angst schürte ihm derartig die Seele zu, daß er kaum zu kommen vermochte und daß er nicht einmal den Mut fand, dem Feldwebel sein Leid zu klagen. Mit Ungeduld schaute er den Augenblick herbei, wo er dem Gefreiten Meier seine Meinung klagen konnte — der Vengel war an dem ganzen Unglücke schuld.

Als das Bataillon einige Stunden später den Kasernenhof wieder erreicht hatte, stand der Gefreite Meier im Ordonnanzgang, den Helm auf den Kopf, auf dem Appellplatz seiner Kompanie. Er hatte gestern bei der Geburtstagsfeier eines Freundes des

alten allzuviel gethan und war nicht nur eingeklinkt, sondern hatte sogar die Zeit zum Antreten verschlafen — nun wollte er durch ein offenes Bekenntnis seiner Schuld sich die Nachsicht und Verzeihung seiner Vorgesetzten zu erwerben suchen.

Wit künden und künden winkte der Hauptmann dem Gefreiten, bis auf weiteres von der Erdoberfläche zu verschwinden — der aber rührte sich nicht, sondern stand stiller als ein Bild.

Wenn nur der Herr Major ihn nicht sieht, dachte der Hauptmann im Innern seines Herzens, da hatten die scharfen Augen des Vorgesetzten den Gefreiten auch schon erwischt.

Was macht denn der Gefreite da, Herr Hauptmann, ich denke, er zimmert Ihre Scheiben?“

Dem Häuptling kränzte sich die Haare unter dem Helm; Mut! Mut! sonst ging die Sache schief.

Der Soldat erwiderte nur dann im Ordonnanz-Angus, wenn er eine Beschwerde, ein Geheiß oder eine Bitte vorbringen will.

„Der Gefreite will mich um Urlaub bitten, Herr Major, seine Schwester heiraten.“

Der Häuptling begriff selbst nicht, woher er den Mut nahm, solche Dinge zu erfinden, dann aber kam ihm ein rettender Gedanke.

Wenn der Herr Major gestatten, würde ich den Gefreiten heute mittag schon reifen lassen — ich könnte dann dem Herrn Major einen anderen, durchaus zuverlässigen Mann zur Arbeit senden.“

Einen Augenblick dachte der Herr Major nach, dann sagte er: „Schicken Sie mir nur den Gefreiten Meier, wenn er, wie Sie sagen, ein gewandter Arbeiter ist, gebraucht er bei mir nur kurze Zeit, er kann heute abend immer noch reifen.“

Der arme Hauptmann hatte kaum die Kraft, sein „Zu Befehl“ zu stammeln — die Sache konnte angenommen werden.

Eine Minute später war der Herr Major auf dem Bureau, und der Hauptmann zog mit seinem Gefreiten in eine stille Ecke, um ihm den Standpunkt klar zu machen. „Trotz alledem“, schloß der Häuptling die Strafrede, „will ich Ihnen Gelegenheit geben, Ihre Schuld zu sühnen. Sie melden sich sofort, mit dem nötigen Tischler-Handwerkzeug versehen, in der Wohnung des Herrn Majors und führen im Wiederfall die dort notwendigen Reparaturen aus. Machen Sie die Sache zur Zufriedenheit des Herrn Bataillons-Kommandeurs, dann können Sie heute abend fünf

Tagen auf Urlaub fahren, wenn nicht, sperre ich Sie fünf Tage ein. Und wenn Sie gefragt werden, sagen Sie, daß Ihre Schwester heiratet. Verstanden?“

Der Herr Gefreite verstand von allem dem nicht eine Silbe, trotzdem sagte er: „Zu Befehl“ und meldete sich bald darauf bei dem Herrn Major, um den Stall in Ordnung zu bringen.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit sah der Herr Major dem Gefreiten aneinander, welche Reparaturen gemacht werden sollten und in welcher Art er die Ausführung wünsche. Der Herr Gefreite sagte zu allem Ja und Amen. Wie sollte er es nur anfangen, die Arbeit zur Zufriedenheit des Vorgesetzten auszuführen und damit Urlaub zur Hochzeit seiner Schwester zu erhalten?

Gestatten der Herr Major, daß ich mir einen Mann zur Hilfe hole — ich habe doch noch einiges Handwerkszeug nötig.“

„Meinetwegen“, sagte der Herr Major, „in zwei Stunden komme ich aus dem Kasino vom Essen zurück, gehen Sie nicht eher fort, auch wenn Sie bis dahin fertig sind, bevor ich mit in Ihrer Gegenwart Ihre Arbeit angesehen habe.“

Im Galopp stürzte der Gefreite zur Kaserne, und als der Herr Major nach zwei Stunden zurückkam, war die Arbeit für und fertig — der Handwerker war nur noch damit beschäftigt, die letzten Hobelspäne zusammenzufegen.

„Das haben Sie gut, sehr gut gemacht, Gefreiter Meier“, lobte der Gefreite, „hier nehmen Sie dies als Reisegeld, Sie wollen ja zur Hochzeit Ihrer Schwester. Haben Sie mehrere Schwestern?“

Ich habe überhaupt gar keine, wollte der Gefreite antworten, dann aber sagte er: „Nein, Herr Major, ich habe nur eine.“

„Na, dann amüsieren Sie sich gut.“

Von da an wurde der Gefreite Meier stets zu allen Tischlerarbeiten, die bei dem Herrn Major ausgeführt werden sollten, herangezogen. Er arbeitete sauber und schnell und hatte nur die Angewohnheit, stets einen Handwerker mitzubringen. Ein Gluck aber war es für den Hauptmann und den Herrn Gefreiten, daß der Handwerker, ein gelernter Tischler, sein Handwerk verstand, sonst hätte der Herr Major es vielleicht doch noch einmal erfahren, daß Meier selbst gelernter Tischler war und als solcher nur im Schlaf zu

S Der Hauptmann in Mangeln.

Humoreske von Herrn. von Schlicht.

(Schluß.)

Das Gefecht begann.

Die Entfernungsschüsse zum Herrn Major.

„Mit verhängten Jägeln jagte der Adjutant von einer Kompanie zur andern, den Befehl überbringend.“

„Herr Hauptmann, wenn sollen wir schiden?“ fragte der Feldwebel, „sollt ich immer der Gefreite Meier Entfernungsschüsse?“

„Nun schiden es dreizehn und ein halb.“

„So'n Wimmel“, lobte der Hauptmann. „Nichts wie Unannehmlichkeiten hat man von seinen Leuten. Aber, daß Sie mir den Meier gleich in Arrest abführen, sobald wir zuhause sind, bis dahin wird auch wohl er wieder eingetroffen sein.“

Von neuem kam der Adjutant herangefahren: „Soll der Entfernungsschüsse schon hin zum Herrn Major?“

„In der Minute, noch einen Augenblick. Feldwebel, wenn nehmen wir denn nur? Na hier, Gefreiter Schwarz, melden Sie sich bei dem Herrn Major.“

Der Herr Gefreite verschwand, um sich schon nach wenigen Minuten bei seinem Hauptmann zurück zu melden: „Befehl vom Herrn Major, der Gefreite Meier soll sich sofort bei dem Herrn Major melden.“

Wenn ein Hauptmann in seiner Angst und Not gar keinen Rat weiß, ruft er zwar nicht wie ein kleines Kind „Mama, Mama“, wohl aber „Feldwebel, Feldwebel“, und so stand die Mutter der Kompanie denn auch gleich vor ihrem Hauptmann.

„Feldwebel, der Meier soll sich sofort bei dem Herrn Major melden!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

„Feldwebel, was machen wir nun?“

Der Feldwebel dachte einen Augenblick nach, dann sagte er: „Der Herr Hauptmann können ja sagen, wir hätten den Meier heute vom Exerzieren zu Hause gelassen.“

Der Wahrheit entsprach das ja zwar nicht ganz, der Meier ja.

Der Häuptling eilte zum Herrn Major und trug ihm die Angelegenheit vor, bedauerte aber gleich darauf unendlich, geboren zu sein.

„Herr“, domerte der Major, „Herr Hauptmann,

wie können Sie sich unterziehen, ohne meine Erlaubnis einen Mann vom Bataillons-Exerzieren zurückzuhalten? Herr, wie kommen Sie auf den Gedanken?“

Ja, wie kam er nur auf den Gedanken?

Aus welchem Grunde haben Sie den Gefreiten zurückgelassen?

Wenn ich das nur selbst wüßte, dachte der Herr Hauptmann, dann aber sagte er: „Der Gefreite hat für die Kompanie notwendig zu arbeiten.“

„Das kann ich mir denken, Herr Hauptmann; daß der Mann nicht zurückbleibt, um zu schlafen, ist wohl selbstverständlich. Was arbeitet der Gefreite, was macht er zu Hause?“

Wenn er da ist, schläft er sicher seinen Zimmer aus, dachte der Hauptmann, das kann ich aber doch nicht fagen. Was macht er nur zu Hause?

Er zimmert die Scheiben für das morgige Verkleiden.“

So — so, das ist allerdings etwas anderes. Ich wüßte gern, daß der Gefreite nicht in der Nähe ist.“

Ich auch nicht, dachte der Hauptmann. Der Herr Major aber fuhr fort:

„Das ist mir sehr lieb zu hören, denn er scheint mir ein durchaus ordentlicher, zuverlässiger Mensch zu sein. Schicken Sie ihn bitte heute nachmittag zu mir, er kann mir dann einige notwendige Reparaturen im Stalle machen.“

„Zu Befehl, Herr Major.“

„Dann danke ich Ihnen sehr.“

„Er verläßt“, dachte der Hauptmann, „da habe ich mich aber schon lieblich in die Brenneisen gelegt. Das ist eine schöne Geschichte, die kann so bleiben, die bedarf gar keiner Fortsetzung, noch weniger eines Schlusses.“

Und vor diesem Schluss grante ihm ganz gewaltig die Angst schürte ihm derartig die Seele zu, daß er kaum zu kommen vermochte und daß er nicht einmal den Mut fand, dem Feldwebel sein Leid zu klagen. Mit Ungeduld schaute er den Augenblick herbei, wo er dem Gefreiten Meier seine Meinung klagen konnte — der Vengel war an dem ganzen Unglücke schuld.

Als das Bataillon einige Stunden später den Kasernenhof wieder erreicht hatte, stand der Gefreite Meier im Ordonnanzgang, den Helm auf den Kopf, auf dem Appellplatz seiner Kompanie. Er hatte gestern bei der Geburtstagsfeier eines Freundes des

alten allzuviel gethan und war nicht nur eingeklinkt, sondern hatte sogar die Zeit zum Antreten verschlafen — nun wollte er durch ein offenes Bekenntnis seiner Schuld sich die Nachsicht und Verzeihung seiner Vorgesetzten zu erwerben suchen.

Wit künden und künden winkte der Hauptmann dem Gefreiten, bis auf weiteres von der Erdoberfläche zu verschwinden — der aber rührte sich nicht, sondern stand stiller als ein Bild.

Wenn nur der Herr Major ihn nicht sieht, dachte der Hauptmann im Innern seines Herzens, da hatten die scharfen Augen des Vorgesetzten den Gefreiten auch schon erwischt.

Was macht denn der Gefreite da, Herr Hauptmann, ich denke, er zimmert Ihre Scheiben?“

Dem Häuptling kränzte sich die Haare unter dem Helm; Mut! Mut! sonst ging die Sache schief.

Der Soldat erwiderte nur dann im Ordonnanz-Angus, wenn er eine Beschwerde, ein Geheiß oder eine Bitte vorbringen will.

„Der Gefreite will mich um Urlaub bitten, Herr Major, seine Schwester heiraten.“

Der Häuptling begriff selbst nicht, woher er den Mut nahm, solche Dinge zu erfinden, dann aber kam ihm ein rettender Gedanke.

Wenn der Herr Major gestatten, würde ich den Gefreiten heute mittag schon reifen lassen — ich könnte dann dem Herrn Major einen anderen, durchaus zuverlässigen Mann zur Arbeit senden.“

Einen Augenblick dachte der Herr Major nach, dann sagte er: „Schicken Sie mir nur den Gefreiten Meier, wenn er, wie Sie sagen, ein gewandter Arbeiter ist, gebraucht er bei mir nur kurze Zeit, er kann heute abend immer noch reifen.“

Der arme Hauptmann hatte kaum die Kraft, sein „Zu Befehl“ zu stammeln — die Sache konnte angenommen werden.

Eine Minute später war der Herr Major auf dem Bureau, und der Hauptmann zog mit seinem Gefreiten in eine stille Ecke, um ihm den Standpunkt klar zu machen. „Trotz alledem“, schloß der Häuptling die Strafrede, „will ich Ihnen Gelegenheit geben, Ihre Schuld zu sühnen. Sie melden sich sofort, mit dem nötigen Tischler-Handwerkzeug versehen, in der Wohnung des Herrn Majors und führen im Wiederfall die dort notwendigen Reparaturen aus. Machen Sie die Sache zur Zufriedenheit des Herrn Bataillons-Kommandeurs, dann können Sie heute abend fünf

Tagen auf Urlaub fahren, wenn nicht, sperre ich Sie fünf Tage ein. Und wenn Sie gefragt werden, sagen Sie, daß Ihre Schwester heiratet. Verstanden?“

Der Herr Gefreite verstand von allem dem nicht eine Silbe, trotzdem sagte er: „Zu Befehl“ und meldete sich bald darauf bei dem Herrn Major, um den Stall in Ordnung zu bringen.

Mit der ihm eigenen Gründlichkeit sah der Herr Major dem Gefreiten aneinander, welche Reparaturen gemacht werden sollten und in welcher Art er die Ausführung wünsche. Der Herr Gefreite sagte zu allem Ja und Amen. Wie sollte er es nur anfangen, die Arbeit zur Zufriedenheit des Vorgesetzten auszuführen und damit Urlaub zur Hochzeit seiner Schwester zu erhalten?

Gestatten der Herr Major, daß ich mir einen Mann zur Hilfe hole — ich habe doch noch einiges Handwerkszeug nötig.“

„Meinetwegen“, sagte der Herr Major, „in zwei Stunden komme ich aus dem Kasino vom Essen zurück, gehen Sie nicht eher fort, auch wenn Sie bis dahin fertig sind, bevor ich mit in Ihrer Gegenwart Ihre Arbeit angesehen habe.“

Im Galopp stürzte der Gefreite zur Kaserne, und als der Herr Major nach zwei Stunden zurückkam, war die Arbeit für und fertig — der Handwerker war nur noch damit beschäftigt, die letzten Hobelspäne zusammenzufegen.

„Das haben Sie gut, sehr gut gemacht, Gefreiter Meier“, lobte der Gefreite, „hier nehmen Sie dies als Reisegeld, Sie wollen ja zur Hochzeit Ihrer Schwester. Haben Sie mehrere Schwestern?“

Ich habe überhaupt gar keine, wollte der Gefreite antworten, dann aber sagte er: „Nein, Herr Major, ich habe nur eine.“

„Na, dann amüsieren Sie sich gut.“

Von da an wurde der Gefreite Meier stets zu allen Tischlerarbeiten, die bei dem Herrn Major ausgeführt werden sollten, herangezogen. Er arbeitete sauber und schnell und hatte nur die Angewohnheit, stets einen Handwerker mitzubringen. Ein Gluck aber war es für den Hauptmann und den Herrn Gefreiten, daß der Handwerker, ein gelernter Tischler, sein Handwerk verstand, sonst hätte der Herr Major es vielleicht doch noch einmal erfahren, daß Meier selbst gelernter Tischler war und als solcher nur im Schlaf zu

Stettiner Freihafen, der erst kürzlich eröffnet zeigt bereits einen so regen Verkehr, daß demnächst bewältigt werden kann. Die neuen, den Verkehrsanforderungen entsprechenden technischen Einrichtungen und das bequemere Abfertigen

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet
ternnachrichten über den Inhalt des dem Reichs-
zugelegenden **Bausgeschehntwurfs** als verfrüht,
er noch keineswegs feststehe.
nüber den unrichtigen, Mangel

reichstag zu erstatten.
Enbuh, 29. November. Die Hauptmacht der
 ging am 25. d. Mts. bei Patin (?) mit 7000
 in Angriffe über. Die Swazis wurden mit
 zurückgeschlagen und von den Leuten des
 Strafe 10
 Zuerbeide
 Blumenst
 geb. Klei
 Anna Po

51 Jahre. Ehefrau Henriette Meinerz geb.
Bornstraße 119, 61 Jahre. Maria Henze,
Aße 6, 24 Tage. Witwe Anna Augsburg
emah, Mühlenstraße 12, 83 Jahre. Witwe
mann geb. Töller. Alter Mühlenweg 47.

den Reichstag zu erstatten. *** Bomben, 29. November.** Die Hauptmacht der **Sowjet** ging am 25. d. Mts. bei Patin (?) mit 7000 Mann zum Angriffe über. Die Swazis wurden mit Luft zurückgeschlagen und von den Leuten des

Heide, Bornstraße 119, 61 Jahre. Maria Kense,
Hauptstraße 6, 24 Tage. Witwe Anna Augsburg
Mühlentstraße 12, 83 Jahre. Witwe
A. Spämann geb. Töller, Alter Mühlenweg 47.

„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet
ternnachrichten über den Inhalt des dem Reichs-
zugelegenden **Bausgeschehntwurfs** als verfrüht,
er noch keineswegs feststehe.
nüber den unrichtigen, Mangel

den Reichstag zu erstatten. *** Bomben, 29. November.** Die Hauptmacht der **Schwazis** ging am 25. d. Mts. bei Patin (?) mit 7000 Mann zum Angriffe über. Die Schwazis wurden mit Lust zurückgeschlagen und von den Leuten des

Heide, Bornstraße 119, 61 Jahre. Maria Kense,
Hauptstraße 6, 24 Tage. Witwe Anna Augsburg
Mühlentstraße 12, 83 Jahre. Witwe
A. Spämann geb. Töller, Alter Mühlenweg 47.

ern explodirte eine
Gewehrpatrone ge-
gen das Lagerien
getroffen.

Lehrzeitung.

Der Viehhof. Zum
1. Aufg. 798
2. Aufg. 197
3. Aufg. 197
4. Aufg. 197
5. Aufg. 197
6. Aufg. 197
7. Aufg. 197
8. Aufg. 197
9. Aufg. 197
10. Aufg. 197

zu Varop. Die
112 Tonnen, wo-
von 17 731 Ton-
nen verbleiben,
ins 1900. 11. 1900.
als Ausbeute

ing Wilhelm" in
Seite mitgeteilt
in seiner geistigen
interne und
zur Verteilung
für die fouver-
nante (wie
gen und Releve-

Stimmung an-
geordnete Nach-
frage. (Nicht amtlich)
be: befriedigend.
12,00-12,50. 11,
11,50-12,00.

Ein Eignisse
ungen von Roh-
che 5000 Tons
he des vorigen

Robeisen. Mied-
raute Middles-

Weigen neuer
13,40. Roggen
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del
13,40. Del

Sept im Gänzlichen Ausverkauf wegen Geschäfts-Uebertragung

empfehle als ganz besonders billig, 15% unter Preis:
Halbwollene Hauskleiderstoffe, Meter von 25 Pf. an, reinwollene Kleiderstoffe, per Meter
von 51 Pf. an. Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Dortmund.

Chr. Kuhn.

Rheinischestr. 6.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Mittag um
12 Uhr starb nach langem,
schweren Leiden meine liebe
Tochter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante,

Frau Wittwe Kolwes,

im Alter von 59 Jahren, was
wir tiefbetruert hierdurch be-
den und Bekannten mittheilen.

Dortmund, 28. Novbr. 1898.

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 1. Dezember,
Morgens 9 Uhr, vom Trauer-
hause, Leopoldstr. 17, aus statt.

Evangelischer Gesellen-Verein Dortmund.

Zur Beerdigung unseres Kassiers,
Herrn Schneidermeisters

August Vollgold,

tritt der Verein am Mittwoch, den

30. ds. Mts., Morgens 8 1/2 Uhr,

im Bürgerhause, 1. Kampstr. an.

Um recht zahlreiche Theilnahme
bittet

s 7797. Der Vorstand.

Ackergut.

In der Nähe von Dort-
mund ein größ. Ackergut
zu pachten, od. ein kleineres
baldigst zu kaufen
gesucht.

Schr. Angeb. mit Preisang. unt.

C. Z. 20772 an die Dortm. Ztg.

Mazoth

empfehlen

Rosenberg, Münsterstr. 68.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute
Morgens gegen 10 Uhr, nach langem, mit grösster Geduld er-
tragenem Leiden, mein unvergesslicher Gatte, unser lieber Vater,
Bruder, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der

Schneidermeister

August Vollgold,

im vollendeten 47. Lebensjahre.

Dieses allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der

Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, Nordhausen, Johohama, den 27. Novbr. 1898.

Die tiefbetrübte Gattin nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. ds. Mts.,

Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Zimmerstr. 6, aus statt.

Bekanntmachung.

Nach dem Feststellungsbeschluss über die Kosten für den Ausbau
und die Entwässerung der Jägerstr. ist der von den Anliegern zu
erstattende Beitrag für das laufende Meter Frontlänge auf 17,37 M.
festgesetzt. Die Abrechnung und demnachige Einziehung der Kosten für
die event. Pflasterung bleibt noch vorbehalten.

Die Kosten vorchriftsmässiger Bürgersteiganlagen vor den Ban-
grundstücken, welche später als Naturalleistung der Anlieger bezu-
gen, sind in der Abrechnung außer Ansatz zu bleiben.

Diese Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Be-
kannmachung ab 14 Tage in unserm Stadtbauamt, Dipe 3, Zimmer 14,
zur Einsicht offen.

Dortmund, den 22. November 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Der gegen den Zimmermann Bern-
hard Hunge, geboren am 24. August
1867 zu Neustadt, unterm 25. Mai
1897 wegen Diebstahls erlassene
Strafbefehl ist noch nicht erledigt und
wird hiermit erneuert. (4 D 106/97.)
Dortmund, den 24. Novbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Der gegen den Kaufmann Ger-
mann Schöner, geboren am 18. No-
vember 1868 zu Lindenwald, früher
in Dorfeld, zuletzt in Essen woh-
haft, unterm 1. September 1898 be-
hufs Strafvollstreckung erlassene
Strafbefehl ist noch nicht erledigt und
wird hiermit erneuert. (4 E 1035/97.)
Dortmund, den 24. Novbr. 1898.
Königliches Amtsgericht.

Haus

mit Einfahrt, Hofraum und event.

Lagerraum, im Westen zu kaufen

geht.

Schriftl. Angeb. mit Angabe des

Preises, Ang. Lage etc., unt. 20734

an die Dortm. Ztg.

Für 2 Pferde während des Win-
ters Verpflegung gesucht.

Nach in der Dortm. Ztg. 20786

u. 20776 an die Dortm. Ztg.

Kleineres, rentables, herrschaftl.

Wohnhaus

im Osten oder Süden bei hoh. An-
zahlung zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angeb. mit Preisang.

u. 20776 an die Dortm. Ztg.

Nur Brückstr. 52.

colossal billig,

sondern auch von

bekannter Güte und vollendetem Schnitt

sind unsere hochleganten, prachtvollen

Winter-Paletots

und

Herren-Anzüge.

Viel Geld erspart Jedermann,

wer seinen Winterbedarf in Herren- und Knaben-Garderobe

nur im billigsten Kaufhause Dortmunds, bei

S. Kahn & Co.,

Dortmund, Brückstr. 52

(Lützbrückstr.-Ecke), deckt.

Wegen totaler Räumung unserer Kleiderlager verkaufen wir:

Winter-Paletots von 26, 20, 12 bis 5 1/2 M.

Herren-Anzüge von 28, 22, 17 bis 6 1/2 M.

500 Buckin- und Rammingarn-Hosen

von 9, 7, 4 bis 1 1/4 M.

500 Knaben-Anzüge und Paletots

von 8, 5, 3 bis 2 M.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. Nov.

Vormittags 10 Uhr,

werde ich Weidestraße 66 hier:

1 Piano, 1 Veloiped,

1 Schreibisch, 1 Kleider-

schrant, 1 Küchenschrant,

1 Waschkonsole, 1 Kom-

mode, 1 Divan, 1 Wasch-

kommode mit Marmor-

platte und Spiegelaufl-

sch, 1 Nachtschrantchen

mit Marmorplatte, 5

Tische, 1 Stuhl, 1 Dezi-

malwaage, 1 Sandfarte,

1 Riste Strehdhölzer, 14

Risten Cigarren, 3 Koffer-

hülle, 1 Bohrbürste,

1 Copierpresse, 1 Pult,

1 Briefschrant, 1 Par-

thie Wein etc.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-

zahlung versteigern.

Dortmund, den 28. Nov. 1898.

Menke,

Gerichtsvollzieher.

20723

Nachdem ich in der Dortmunder

Schneider-Akademie ein Zuschneide-

kursum durchgemacht und mit dem

Zeugnis „sehr gut“ entlassen, em-

pfehle mich den geehrten Damen

zur Anfertigung von

Costumen und

Kinderkleidern.

Spezialität: Costume mit Applica-

tionen und Stickereien.

Frau Walla, Nordstr. 4, 2. Et.

Ein Polster Cigarrentischen bill.

abzugeben.

62208 J. Kaufmann, Brückstr. 50. 1.

Ein gut erh. gebrauchter, großer

Gasofen

wird zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote unt. 20778 an

die Dortmunder Zeitung.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Offene Stellen.

Zum 1. Januar 1899 wird ein

kaufmännisch gebild., cautionsfäh.

Cassirer,

welcher auch in Buchführung

und Correspondenz durchaus be-

wandert sein muß,

gesucht.

Bewerber, welche bereits in in-

dustriellen Etablissements thät. waren

und wenigstens einige technische

Kenntnisse aufzuweisen haben, er-

halten den Vorzug.

Schr. Angeb. mit Photographie,

Angabe der Gehaltsansprüche und

Zeugnisabschriften unter 20789 an

die Dortm. Zeitung erheben.

Ober-Inspector.

Lebensstellung.

Zur Unterstützung unseres hiesi-

gen General-Agenten suchen wir

per sofort eine bewährte Kraft als

Lebens-Inspector für Lebens- u. Unfall-

versicherung, sowie diverse andere

Neuengrichtungen. Hohes Gehalt

und Diäten. Dem Vetreffenden soll

die ganze Organisation zur Ver-

fügung stehen.

Schr. Angebote unter 20788 an

die Dortm. Zeitung.

Für einen geistlich geachteten

Artikel werden

mehrere Leute

verlangt. 20 M. die Woche und Pro-

vision; können täglich 10-12 M.

verdienen bei

S. Volken, Jakobstr. 17, 2. Et.

Strebsame Herren,

welche ihre freien Stunden Instrukti-

on ausüben wollen, werden gebeten,

ihre Adresse unter 20789 bei der

Dortm. Ztg. niederzulegen.

Tücht. Rohrleger

für Gashöhre sofort gesucht, ebenso

ein Arbeitsmann.

C. W. Vogel.

1 Mädchen von 14-15 J. a. einem

Kinde gesucht. Schwanenstr. 45.

Tüchtige Rodschneider

bei höchsten Löhnen für dauernde Beschäftigung

gesucht.

Albert Elsbaach & Cie., Dortmund.

Ein Mädchen,

welches kochen kann und in allen

häuslichen Arbeiten erfahren ist, in

einer kleinen Familie zur Stütze der

Hausfrau gesucht.

Gutenbergsstr. 54, 2. Et.

Frauen,

zum Waschen von Kasse, sucht

Robert Massow,

Kuhstr. 9-11.

Eine ord. Frau od. Mädchen zum

Reinigen d. Geschäftsräume f. einige

Tage u. Stunden d. Woche gesucht.

Wetter & Biegeler, Steinstr. 49a/57.

Ein Mädchen,

zur Erlernung der Küche und des

häuslichen Arbeitens erfahren ist, in

guter Stellung gesucht. Auswärtige be-
vorz.

1. Kampstr. 84.

Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahr.,

zur Stütze der Frau und Bedienung

der Wirtschaft gesucht.

Nach in der Dortm. Ztg. 20764

u. 20776 an die Dortm. Ztg.

Ein Mädchen,

zur Erlernung der Küche und des

häuslichen Arbeitens erfahren ist, in

guter Stellung gesucht. Auswärtige be-
vorz.

1. Kampstr. 84.

Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahr.,

zur Stütze der Frau und Bedienung

der Wirtschaft gesucht.

Nach in der Dortm. Ztg. 20764

u. 20776 an die Dortm. Ztg.

Ein Mädchen,

zur Erlernung der Küche und des

häuslichen Arbeitens erfahren ist, in

guter Stellung gesucht. Auswärtige be-
vorz.

1. Kampstr. 84.

Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahr.,

zur Stütze der Frau und Bedienung

der Wirtschaft gesucht.

Nach in der Dortm. Ztg. 20764

u. 20776 an die Dortm. Ztg.

Ein Mädchen,

zur Erlernung der Küche und des

häuslichen Arbeitens erfahren ist, in

guter Stellung gesucht. Auswärtige be-
vorz.

1. Kampstr. 84.

Mädchen,

in allen häuslichen Arbeiten erfahr.,

zur Stütze der Frau und Bedienung

der Wirtschaft gesucht.

G. Heerbeck

Dortmund,
Westenhellweg 56.

Fernsprecher 763.

Von dem heutigen Tage ab werden wegen vorgerückter Saison meine noch großen Vorräte in

Damen-Confection

wie
Jaquettes, Kragen, Mäntel und Câpes etc.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

T. & M. Pinthus,

44. Brückstraße 44.

Grösstes Detail-Geschäft
der Branche.

Abtheilung: Wollene Strickgarne.

Großes Lager aus Abschläffen niedriger Confection
aus den Spezialfabriken des In- und Auslandes.

14/4 Wollgarn, meliert und einfarbig, reine Wolle, 10 Loth	30 Pf.
15/4 Wollgarn, mel. u. einfarb., halb. festgedr. Faden, 10 Loth	40 Pf.
16/4 Stern-Wolle, einf., ergieb., 10 Loth	45 Pf.
17/4 Stern-Wolle, mel. u. einfarb., halb. festgedr. Faden, 10 Loth	48 Pf.
18/4 Wollgarn, mel. u. einf., weich, elastisch u. haltb., 10 Loth	50 Pf.
19/4 Wollgarn, mel. u. einf., weich, elastisch u. haltb., 10 Loth	54 Pf.
20/4 Wollgarn, engl. schwarz, woll. angest., vordr., 10 Loth	53 Pf.
21/4 Wollgarn, extra prima schwarz, 10 Loth	60 Pf.
22/4 engl. Wollgarn, weich u. angenehm, schwarz, 10 Loth	65 Pf.
23/4 Wollgarn, auf eingefärbte Wolle, mel. u. einf., 10 Loth	68 Pf.
24/4 Kaiser-Wolle, gutes, deutsches Fabrikat, 10 Loth	80 Pf.
25/4 Kameel-Wolle, 10 Loth	90 Pf.
26/4 Grefl-Wolle, helles Zeugnis, 10 Loth	100 Pf.
27/4 Meißner Patentgarn, 10 Loth	100 Pf.
28/4 Wollgarn, Ringelwolle, Jasperte Wolle 2c. 2c. in mannigfacher Farben- auswahl zu billigen Preisen, 10 Loth	50 Pf.

29/4 Zephyr-Wolle, weiches Fabrikat, 10 Loth 50 Pf.

30/4 Hochwolle, bestes Fabrikat, 10 Loth 50 Pf.

31/4 Krimmerwolle, Gobelwolle, 10 Loth 50 Pf.

32/4 Nordische Wolle, 10 Loth 50 Pf.

33/4 Baumwollgarn, Extramadur, Gätelgarn, 10 Loth 50 Pf.

34/4 Anspargarn, Brillantgarn, Stidgarn, Peristidgarn, 10 Loth 50 Pf.

35/4 Zeichengarn, Stid-Philosofit-Seide und Stid-
Philosofit-Seide 2c. 2c. 10 Loth 50 Pf.

36/4 Man versuche und vergleiche.

37/4 T. & M. Pinthus,

44. Brückstraße 44.

38/4 Möbelfabrik u. Lager,

Andelle 1, an der Reinoldstraße.

39/4 Ew. Hohrath,

Dortmund.

40/4 Stets großes Lager fertiger Möbel

zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter

langjähriger Garantie.

Preislisten mit Abbildungen gratis.

41/4 Ein Grundstück,

für Fabrikanlage geeignet, 4 Morg.

groß, in der Nähe einer Fache und

eines Bades mit Bahnanschluss, zu

verkaufen.

Schriftliche Angebote unter 20765

an die Dorim. Ztg.

42/4 Wäsche, Bänder, etc. angehen.

43/4 Gebett, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1